

Der Planet schlägt zurück

Eine Lange Nacht vom Klima in der Literatur

Autoren: Jane Tversted und Martin Zähringer

Regie: Beate Ziegs

Redaktion: Dr. Monika Künzel

Sprecher:	Sabine Arnhold	Erzählerin
	Cathlen Gawlich	Zitatorin 1
	Anika Mauer	Zitatorin 2
	Jörg Hartman	Zitator 1
	Michael Rotschopf	Zitator 2
	Lisa Hrdina	Sprecherin

Sendetermine: 7. März 2020 Deutschlandfunk Kultur
7./8. März 2020 Deutschlandfunk

Urheberrechtlicher Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio - unkorrigiertes Exemplar - insofern zutreffend.

1.Stunde: Klima - Krise - Wissenschaft

Sprecher*innenbesetzung

Erzählerin

Zitatorin Barbara Kingsolver, Flug der Schmetterlinge, (dt. 2012) C.

Bertelsmann

Zitator Anton-Andreas Guha, Der Planet schlägt zurück, 1993, Steidl

Zitator Max Frisch, Der Mensch erscheint im Holozän, 1981, Suhrkamp

Zitatorin George Turner, Sommer im Treibhaus, (dt. 1991) Suhrkamp

Zitator Christian Kracht, Methan, 2011, Fischer

Zitator Sven Böttcher, Die Prophezeihung, 2012, Kiwi

Zitator Ian McEwan, Solar, 2010, Diogenes

Zitatorin Margret Boysen, 2016, Edition Rugerup

2.Stunde: Aktion und Intervention

Sprecher*innenbesetzung

Erzählerin

Zitator Dirk C. Fleck, Palmers Krieg, (1992), Rasch und Röhring, p.machinery
2016

Zitator Fleck, GO! Die Ökodiktatur (1993), p.machinery 2013

Zitator Hans Joachim Schellnhuber, Selbstverbrennung, 2015, C. Bertelsmann

Zitator Ilija Trojanow, Eistau, 2011, Carl Hanser Verlag

Zitatorin Thunberg. Üs. Englischer Musiktext, 1975/feat. Greta Thunberg Notes
on a conditional form

Zitator Thomas Aiginger, Ausnahmezustand, Braumüller 2018

Zitator Nathaniel Rich, Losing Earth, dt. 2019, Rowohlt Berlin

Zitator T.C. Boyle, Ein Freund der Erde, dt. 2016 dtv

Zitator Richard Powers, . Die Wurzeln des Lebens, dt. 2019, S. Fischer

3.Stunde: Katastrophen Fluten

Sprecher*innenbesetzung

Erzählerin

Sprecherin/Voiceover Patricia Smith

Sprecher/Voiceover Kim Stanley Robinson

Zitator Mikael Vogel Essay, in: Dodos auf der Flucht, Verlagshaus Berlin 2018

Zitatorin Zora Neal Hurston, Vor ihren Augen sahen sie Gott, dt. 2008, Edition
fünf

Zitatorin/Sprecherin Patricia Smith, Blood Dazzler, 2008, Coffee House Press

Zitator/Sprecher Kim Stanley Robinson, New York 2140, dt. 2018, Heyne

1. Stunde

Klima - Krise – Wissenschaft

Musik

Erzählerin

Das Thema Klima wird heute im Widerstreit von Interessen und Emotionen diskutiert: Geht es nun um Klimawandel oder Klimakrise, Erderwärmung oder Klimakatastrophe, Klimachaos oder Klimaschutz? Wie auch immer sich die Gesellschaft in ihren Debatten dazu stellt, die Literatur ist am Puls der Zeit und zeigt sich dabei in bester Form; weltzugewandt und engagiert, verbindet sie Fakten mit Fiktionen und den ökologischen Diskurs mit dem Drama des Menschen. Das Klima ist nicht nur eine Herausforderung technischer Art - Wie erzähle ich so etwas Komplexes?- es sprengt auch die Grenzen der schön geordneten literarischen Welt und verbindet Genres wie Science Fiction oder Fantasy, Romanepos oder Short Story und Gattungen wie die Erzählung oder das Gedicht zu einem weiten literarischen Feld. Der amerikanische Journalist Dan Bloom hat es im Jahr 2007 als Climate Fiction oder CliFi bezeichnet, inzwischen hat auch die Wissenschaft ihre Anstrengungen intensiviert, das neue Paradigma zu erfassen. Für zwei ihrer besten Kenner, Axel Goodbody und Adeline Johns-Putra, ist Climate Fiction:

Zitator 2

Eine Art von therapeutischem Raum, in dem die Kollektivangst des Anthropozän geäußert, geteilt und durchgearbeitet wird.

Erzählerin

Das Anthropozän - also das Erdzeitalter, in dem der Mensch wesentliche Eingriffe in die gesamte Ökologie der Erde vornimmt - ist als Begriff und Problem im deutschen Sprachraum schon bekannt. Der Begriff Climate Fiction - obwohl genauso alt wie das Wort Anthropozän - ist bei uns noch nicht richtig eingeführt.

Climate Fiction ist nach einer engeren Definition die Literatur, die den menschengemachten Klimawandel anerkennt und thematisiert. Aber Climate Fiction hat auch Vorläufer und Seitenzweige und unvorhergesehen verschobene Phasen. Was vor drei Jahrzehnten als Science Fiction oder Zukunftsroman galt, das liest sich heute wie die Beschreibung der Wirklichkeit. Es ist Realität geworden, aber nicht nur im Sinne einer abschreckenden und furchterregenden Entwicklung, sondern auch, wie Goodbody und Johns-Putra schreiben:

Zitator 2

Mit ihrem Potential an ermutigender Reflexion und Motivation kann man CliFi auch als einen Träger des Protestes gegen die fehlende Klimapolitik betrachten.

Erzählerin

Climate Fiction öffnet die Grenzen, sie erweitert den Kanon der Belletristik und macht bisher ungesehene Zusammenhänge sichtbar:

Musikakzent

Erzählerin

Im amerikanischen Provinz-Roman über verirrte Schmetterlinge, verschuldete Landwirte und eine Farmersfrau auf ihren Weg in die Wissenschaft.

Musikakzent

Erzählerin

Im Gespräch mit dem englischen Germanisten Axel Goodbody über die deutsche CliFi.

Musikakzent

Erzählerin

Im Wissenschaftsthiller über einen Superrechner und Alarmismus, in einem weiteren Wissenschaftsroman über einen korrupten Klimagewinnler und in einem dritten über einen frustrierten Gletscherforscher.

Musikakzent

Erzählerin

Im australischen Zukunftsroman über eine völlig entregelte Weltgesellschaft, in der 90% der Menschheit sogenannte Negativlinge geworden sind, arbeitslos und nur noch auf der Jagd nach Nahrung und Wasser.

Musikakzent

Erzählerin

Im fantastischen Roman über die Klimamodelle selbst.

Musikakzent

Erzählerin

Im Gespräch mit dem Klimafolgenforscher Schellnhuber, einigen Klarstellungen und grundsätzlichen Fakten.

Musikakzent

Erzählerin

In zwei großen amerikanischen Westküstenromanen über radikale Umweltschützer auf historischem Hintergrund und mit einer klimatologischen Faktenmontage.

Musikakzent

Erzählerin

Im lyrischen Portrait eines Hurricans in Louisiana, der so gerne noch gewaltiger gewesen wäre, über seine Geschwister aus dem Jahr 2005 sowie weitere Spuren der afroamerikanischen Hurricanliteratur.

Musikakzent

Erzählerin

Und im großen Science Fiction Roman über die Flutung New Yorks, der formuliert, wie die wilde Jagd nach dem Geld trotzdem weitergeht und spekuliert, wie sie aufhören könnte.

Musik

Erzählerin

In der erzählenden Literatur zum Klimawandel stehen Klimaforscher als eine Art neuer Heldinnen und Helden in der vordersten Reihe, dabei kommen sie nicht immer gut weg und geraten manchmal eher zu Antihelden ihres Versagens. Die bekannte Romanautorin Barbara Kingsolver, stilbildend für den Climate Fiction Roman, zeichnet den Klimawissenschaftler in ihrem Roman "Das Flugverhalten der Schmetterlinge" dagegen durchaus positiv. Ovid Byron ist ein Forscher, der in der Lage ist, seine weniger wissende Umgebung in Feathertown/Tennessee am Wissen teilhaben zu lassen, und das liegt nicht zuletzt daran, dass die Autorin selbst Evolutionsbiologin ist und mit den Fakten in ihrem Roman nicht spart. Erzählt wird die Geschichte aus der Perspektive der 28jährigen Farmersgattin Dellarobia Turnbow, die sich mit ihrer Familie etwas langweilt: ein einfältiger Gatte, zwei Kinder und die auf der gemeinsam bewirtschafteten Schafsfarm noch tonangebenden, aber hochverschuldeten Schwiegereltern. Der Roman beginnt wie eine Provinz-Romanze mit Ehekrise, Seitensprung und Fluchtplan aus der Provinz. Dellarobia träumt von

erotischen Abenteuern und hat sogar schon ein Rendezvous mit einem jungen Arbeiter verabredet, doch dann geschieht etwas anderes im Wald. Bevor sie am Liebesnest ankommt, entdeckt Dellarobia in einem Wald der Farm eine riesige Population von Schmetterlingen, die es hier noch nie gegeben hat.

Zitatorin 1

Die alten Fichten waren jetzt fünfzehn Meter hoch, Gespenster aus lang vergangenen Weihnachtstagen. Bei diesem Gedanken fiel ihr ein Bild ein, ein Skelett in einem Kapuzenumhang, das auf Gräber zeigte und sie als Kind in Angst und Schrecken versetzte. Ein Roman von Charles Dickens aus der Bibliothek. Aber jener war der Geist der zukünftigen Weihnacht gewesen, und das hier um sie herum waren einfach sehr alte Bäume. Wenn überhaupt, dann die Geister falscher Entscheidungen. Sie würde es nicht erwähnen, aber sie wusste, dass einige Farmer wieder Weihnachtsbäume pflanzten und Arbeiter aus Mexiko für das Fällen im Winter anheuerteten. Wahrscheinlich waren es dieselben Männer, die im Sommer den Tabak ernteten. Früher reisten sie im Winter nach Hause zurück, und jetzt blieben sie das ganze Jahr über, genau wie die Gänse, die nicht mehr gen Süden flogen, beim Great Lick. Sie hatte diese Männer in den Läden für ewige Verlierer wie Cash Rite in Feathertown gesehen, den sie und Dovey Ass Bite, Beiß-mich-in-den-Arsch nannten. Manchmal wenn zu viele Rechnungen auf einmal kamen, musste auch sie dorthin, um einen kleinen Vorschuss auf Cubs Lohn zu erhalten. Farmen für Weihnachtsbäume waren einfach nur der Beweis, dass alles Vergangene irgendwann wieder auftauchte, nur der Verdienst wurde immer weniger.

Sie kamen um die Kurve zu dem Aussichtspunkt und hatten sie im Blick: Die Luft war erfüllt von den goldenen Pfeilen, die umher wirbelten wie Blätter in einem Sturm. Flügel. Die Pfeile unter ihren Füßen waren Flügel. Schmetterlinge. Wie hatte sie das nur nicht erkennen können? Sie kam sich dumm vor, oder blind, aber nicht wegen ihrer Sehschwäche. Blind gegenüber Wahrheit. Sie war bereit gewesen, sich von Gefühlen, von Staunen überwältigen zu lassen, doch hatte sie ihren Augen nicht getraut, hatte geschaut, ohne zu sehen. Die Luft war so dicht von Schmetterlingen erfüllt, dass sie das Gefühl hatte, sich unter Wasser zu befinden, in einem tiefen Teich inmitten leuchtender Fische. Der Himmel war voll von ihnen. Die Luft über dem Tal leuchtete golden. Jeder einzelne Baum auf dem gegenüberliegenden Hang schien von einer zitternden Flamme umhüllt, und das waren, natürlich, Schmetterlinge. Sie hatte dieses Bild so viele Tage mit sich herumgetragen und nichts begriffen, wie bei einer uneingestanden Schwangerschaft. Das Feuer war lebendig und unglaublich riesig, eine Versammlung unzähliger flammenfarbener Schmetterlinge.

Erzählerin

Es handelt sich um eine verirrte Population von Monarchfaltern, die aufgrund der Klimaerwärmung ihren natürlichen Migrationsweg zwischen Kanada und Mexico

verlassen hat. Aber die Dörfler halten sie für ein Naturwunder, manche auch für einen Gottesbeweis, andere für einen teuflischen Fluch und der Farmer Turnbow sieht in ihnen ganz profan eine Störung der Geschäfte. Er braucht dringend Geld für den Maschinenkredit und mit dem Abholzen wird es nichts, solange die Schmetterlinge im Wald sind, denn mit ihnen kamen die Umweltschützer in Zelten und die Medienmeute sowie dieser Klimabiologe mit seinem Team. Für Dellarobia bedeutet das Schmetterlingsspektakel einen Wendepunkt in ihrem Leben, denn sie verliebt sich in den Forscher Ovid Byron, einen attraktiven farbigen Mann aus der Großstadt. Dieser aber eröffnet ihr keine erotische Perspektive, sondern nimmt sie in das Forscherteam auf und lässt sie Schmetterlinge zählen. Das gibt ihrem unterdrückten Intellekt Nahrung und am Ende wird sie wirklich Wege zum Wissen finden.

Barbara Kingsolver lebt selbst im Mittelwesten auf einer Farm und kennt die Mentalität der Menschen dort. Sie kennt auch den großen Konflikt zwischen Wissenschaft und Bauernstand und weiß, dass amerikanische Farmer "die Wissenschaftler" oft genug nur als Dienstleister auf der Seite der Agroindustrie kennen. Und die Agrokonzerne drängen die Farmer zu immer größeren Maschinen und immer höheren Schulden und ruinieren ihr Leben. Das ist der ökonomische Hintergrund für das ökologische Fehlverhalten: Den Wald am Hang muss Turnbow abholzen, damit die Gläubigerbank nicht das ganze Grundstück einziehen kann. Daran ändert auch der Erdbeben in der Nachbarschaft nichts, wo der Wald schon weg ist. Der ökonomische Krisenzusammenhang von Monopolisierung der Landwirtschaft und Bauernsterben kommt in diesem Roman durch die ökologische Krise zum Ausdruck – die Monarchfalter bringen die Diskurse in Schwung.

Musik

Erzählerin

Axel Goodbody war bis zu seiner Emeritierung als Professor für deutsche und europäische Kultur in Bath in England tätig. Er hat viel über literarische Repräsentationen von Natur und Umwelt publiziert. Außerdem ist er der führende Experte für die deutsche Climate Fiction.

O-Ton 1: Axel Goodbody

Nach dem Studium war ich Lektor für englische Sprache und Kultur an der Universität in Kiel - also in Schleswig-Holstein von 1971 bis 83. Ich war ja drei Jahre lang Lektor und nachher habe ich Lehraufträge gehabt. Und in der Zeit fing ich an zu promovieren. Ich habe geschrieben über Natur-Sprache war das Thema also eigentlich ein Vergleich zwischen zwei romantischen Lyrikern Novalis und Eichendorff und zwei Naturlyrik aus dem 20. Jahrhundert Wilhelm Lehmann und Günter Eich. Und in der Zeit habe ich dann Kontakt gehabt mit Leuten die sehr aktiv waren in der Umweltbewegung und ich habe da auch Büchertische mitgemacht und in der Mensa verschiedene Aktivitäten mit

gemacht. Das hat keinen Einfluss auf meine Dissertation gehabt. Aber nach meinem Umzug nach England habe ich dann die Literatur der Umweltbewegung sagen wir verfolgt und angefangen Vorträge zu halten und auch kleine Aufsätze zu schreiben darüber.

Erzählerin

Axel Goodbody war mit einem wichtigen Forschungsansatz in der anglophonen Welt schon vertraut, der diese Literatur systematisch untersucht. Der Ecocriticism erforscht die Beziehungen zwischen Literatur und Umwelt und hält die Verpflichtung der klassischen Philologien auf Text und Autor, Werk oder Nationalkanon für überholt. Eine scharfe Grenzziehung zwischen der ernsten und der unterhaltenden Literatur braucht es nicht, es geht um das Thema und die Haltung der Autoren und Autorinnen.

O-Ton 2: Axel Goodbody

In den Achtzigerjahren Jahren kamen viele wichtige Werke, in den 70ern fing das an mit Lyrik eigentlich, Enzensberger zum Beispiel, eine Reihe von Naturlyrikern haben sich dann interessiert für Umweltprobleme. Aber Enzensberger ist der bekannteste sicher und dann in den 80ern kamen selbstverständlich, also "Die Rätin" von Günter Grass und viele andere engagierte Umweltromane. ...

Erzählerin

Axel Goodbody verdanken wir auch die Wiederentdeckung von Anton-Andreas Guha, der von 1937 bis 2010 lebte. Er schrieb ein fiktives Tagebuch über einen globalen Klimakollaps, vorgestellt als Racheakt der Natur. "Der Planet schlägt zurück", so der Titel, das Buch erschien 1993 bei Steidl. Guha wurde schon in den 1980er Jahren mit einer Dystopie über den Atomkrieg bekannt, sie hieß "Das Ende" und avancierte zum Klassiker der Anti-Atombewegung. In seinem Buch über die Klimakatastrophe stellt sich Guha zwei Phasen vor: Ein Journalist führt Tagebuch über das Jahr 2000, in dem eine Welle von Naturkatastrophen über Deutschland und Europa hereinbricht. Im Jahr 2020 hat sich die Lage verschärft, die Umweltpolitik scheitert jedoch und am Ende übernehmen die Computer die Macht.

Musik

Zitator 1

3. Januar 2020

Die Durchschnittstemperatur ist im letzten Jahrzehnt auf der Nordhalbkugel wieder um 0,6 Grad gestiegen. Dramatischer und rascher als erwartet, obwohl sich der CO₂-Ausstoß stabilisiert hat. Seit 1990 ist es um 2,8 Grad wärmer geworden. Die Experten sind ratlos. Zum dritten Mal müssen die Prognosen korrigiert werden. Die

Computermodelle können offenbar die Progressionsdynamik einiger entscheidender Faktoren in diesem komplizierten, synergetischen Netz immer noch nicht zuverlässig darstellen und berechnen. Aber ohne Computer, die künstliche Intelligenz, wären wir vollkommen hilflos. Wir hantieren also mit unzulänglichen Instrumenten und mit einer Vorstellungskraft, die die Komplexität der Natur ohnehin nicht erfassen kann. Aber was nutzen die Prognosen angesichts des Unabänderlichen? Der Meeresspiegel ist um 64 Zentimeter gestiegen. Was nutzt die Vorhersage, wann er den ersten Meter erreicht haben wird? Nichts! Er wird weiter steigen, das wissen wir, das steht fest, unabänderlich. Schätzungsweise sind erst zwei Prozent des Eises an den Polkappen geschmolzen, und wahrscheinlich wird sich das Klima in den nächsten 100 Jahren noch auf 4,6 bis 5,4 Grad erwärmen. Das ist der Worst Case, auf den sollten sich diejenigen einstellen, die glauben, überleben zu können. Im Garten die ersten Veilchen. Auch die Narzissen und Tulpen werden wohl aufbrechen. Ihnen tut die Wärme wohl. Ein kurzer Herbst, und dann beginnt schon der Frühling. Das Jahr besteht fast nur noch aus Frühling und Sommer. Das kurz gewordene Warten auf die Frühjahrsorkane.

Musik (ausklingen lassen)

O-Ton 3: Axel Goodbody

Also ich weiß, dass es Leute gibt, die Ecocriticism, die diesen Begriff gebrauchen für Schriftsteller - nicht nur für Literaturwissenschaftler sondern auch für Schriftsteller. Das finde ich nicht gut persönlich. Ich unterscheide zwischen Literatur und literaturwissenschaftlicher Analyse, und da ist Ecocriticism eine Richtung vergleichbar mit feministischer Literaturtheorie. Es ist ein Ansatz. Es geht um die Beziehung zwischen den Menschen und der Natur praktisch - also das ist das Interessante für Ökokritiker, für Ecocritics. Ebenso wie die Geschlechterbeziehungen interessant sind für feministische Kritik und dann kann man auch sagen, ähnlich ist es für Marxisten die Klassenbeziehung oder in einer postkolonialen Literaturwissenschaft die Beziehung zwischen Rassen und Ethnien.

Ecocriticism fing in den Vereinigten Staaten an, im Westen eigentlich. Und in der Anfangszeit war das praktisch eine Reaktion auf eine sehr starke Theoretisierung der Literaturwissenschaft und ihre Abhebung von der Wirklichkeit, also diese Hinwendung zum Text. Und die Reaktion darauf war, dass die Natur Wirklichkeit ist und wir müssen uns mit der Wirklichkeit und der Beziehung zwischen Text und Wirklichkeit beschäftigen, nicht nur mit innertextlichen Beziehungen. Und vor allem dann nicht unbedingt nur fiktionale Texte, Romane und Lyrik und Theater, sondern auch durchaus Sachtexte oder Essays und so weiter, und da kommt dann Nature Writing. Das hat eine lange Tradition in den Vereinigten Staaten und spielt eine zentrale Rolle in der Herausbildung der nationalen Identität mit Gründerfiguren wie Henry David Thoreau. In England ist es weniger wichtig, aber es gibt diese Tradition,

die vielleicht sogar noch ein bisschen weiter zurückgeht - Gilbert White, *Natural History of Selbourne* aus dem 18. Jahrhundert. Und ja es gibt im 19. und im 20. Jahrhundert eine Reihe von bedeutenden Schriftstellern, die in diesem Genre geschrieben haben in England. Das ist dann nicht mehr so praktiziert worden in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Aber es gab eine Wiederbelebung des Interesses in den 1980er Jahren. Es gab eine Nummer von *Granta*, *New Nature Writing*, da gibt es eine Reihe von Schriftstellern die sehr bekannt geworden sind und mittlerweile findet man in den Buchhandlungen in England ganze Regale voller Nature Writing.

Erzählerin

Nature Writing ist eine ältere literarische Tradition der anglophonen Literatur, die im Augenblick im deutschen Sprachraum reüssiert. Ein typischer Nature Writing Text bietet sinnliche Beschreibungen der lokalen Umwelt und lebt perspektivisch von der subjektiven Erkundung des Ichs in der Natur. Diese Natur kann durchaus von den Beeinträchtigungen der Zivilisation betroffen sein, und die Kritik der technischen Zivilisation gehört oft genug zum kritischen Gepäck der Autoren und Autorinnen. Aber während das Nature Writing ästhetische Orientierungen für die Gegenwart aus der Vergangenheit bezieht, sucht die Climate Fiction Optionen für das richtige Handeln in einer imaginierten Zukunft.

O-Ton 4: Axel Goodbody

Climate Fiction ist eine zweite Phase vielleicht. Also die erste würde ich sagen war in den Achtzigerjahren, da schrieben die bekanntesten Schriftsteller auch Christa Wolf und so weiter, auch in der DDR über Umweltprobleme und über das Thema Mensch und Natur und Naturzerstörung und natürlich Kernkraftwerke und ja die Gefahr von Fall Out. In der zweiten Phase also: Das Thema Klimawandel ist erst eigentlich zum öffentlichen Thema geworden gegen Ende der Achtzigerjahre. Also es gab eine sehr wichtige Spiegel Nummer relativ früh, 86 oder 87. Manche haben gemutmaßt, dass das Wort Klimakatastrophe gemünzt wurde von Ingenieuren, die die Nase voll hatten davon, dass alle über Tschernobyl redeten und sie wollten ablenken mit dem Hinweis auf den Klimawandel. Und Schriftsteller, es gab schon in den Siebziger und Achtzigern in den Vereinigten Staaten die ersten Romane, die das Thema aufgenommen haben, und in Australien.

Musik

Zitatorin 1

Als ich ein kleines Mädchen war und in den Kindergarten ging, genossen wir jedes Jahr die Herrlichkeit des Meeres und des Sommers. Wir Bälger - in dem Alter sind wir alle Bälger, und hinter unsrem Engelslächeln verbergen sich teuflische Absichten - planschten am Strand bei Elwood herum, während die Sonne glitzernde Splitter auf die

blaugrüne Bucht ausgoß. Sommer! Paradiesische Zeit der kalten Getränke und bunten Salate, der kurzen Kleidchen und der Spiele unter dem Gartenschlauch, Tage an der See, mit Sonnenbrand und Quallen, Sand und Seetang und üppigen kleinen Wellen zärtlichen Wassers. Freizeit ohne Ende!

Erzählerin

George Turner: *The Sea and the Summer*, Sydney 1987. 1991 in der Phantastischen Bibliothek bei Suhrkamp unter dem Titel "Sommer im Treibhaus" in der ausgezeichneten Übersetzung von Michael Kössler erschienen

Zitatorin 1

Und doch kam jedes Jahr das Ende, das man Winter nannte, mit bleischweren Wolken und Stürmen an der Bucht, mit langen Wollsachen und kalten Morgen, Regen auf den Fensterscheiben und der Angst, der Sommer könnte vielleicht nicht wiederkommen. Doch der Sommer kam immer wieder. Es war der Winter, der unmerklich aus dem Kreislauf der Jahreszeiten des Planeten dahinschwand, während der magische Sommer regnerisch und bedrohlich und tropisch feucht wurde. Es gab milde Winter, dann ziemlich warme, dann kurze Winter, die schließlich in ausgedehnten Herbstperioden ohne richtigen Winter aufgingen. Graupeln und Hagel und Frost wurden zu Erinnerungen an *vergangene Zeiten*, und ihr gelegentliches, ungewöhnliches Auftreten beunruhigte uns, denn es bedrohte den neuen Status immerwährenden Sommers und immerwährender Ferien.

In unseren Gärten kam es zu wunderschönen Veränderungen, da die Pflanzen sich von den unechten Wetterverhältnissen irreführen ließen und einige von ihnen enorme Größen erreichten. Rosen so groß wie Sonnenblumen, Löwenzahn von einem halben Meter Höhe, Stiefmütterchen wie Teller aus Samt! *Das kommt von dem Überschuß von CO2 in der Luft*, erklärten die Alleswisser in der Nachbarschaft, *einigen Pflanzen ist es zuträglich, andere vernichtet es*. Welche anderen? Wir sahen keine anderen; sie waren eingegangen und verschwunden. Dieselben Nachbarn erklärten auch, daß das CO2 eine Katastrophe für die Landwirtschaft sei, daß sich der Weizengürtel nach Süden verlagere und immer mehr in Richtung Küste gedrückt würde und daß der alte Weizengürtel schon ein Staubloch sei, was zur Entvölkerung ganzer Landstriche führe und Geisterstädte hervorbringe, die wispernd in menschenleerer Landschaft lagen. Wußten sie denn nicht, daß das passieren würde? O doch, sie wussten es; schon in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts waren *sie* gewarnt, aber *sie* waren sehr beschäftigt. *Sie* hatten die Bedrohung durch die Atombombe und die weltweite Überbevölkerung erkannt und das Welthungerproblem und Ausbrüche von Terrorismus und Korruption in den höheren Rängen, die mit der Kriminalität in den Niederungen der Gesellschaft Hand in Hand ging, und außerdem war man ständig damit beschäftigt zu versuchen, an der Macht zu bleiben - all diesen Problemen hatte man sich *dringend* zu widmen. Man tat es aber nicht; sie versuchten es zwar, aber die

Probleme waren zu groß, zu festgefahren, als daß man sie mit Vernunft oder Gewalt hätte lösen können - und die sich für das nächste Jahrzehnt abzeichnenden Probleme musste man unberücksichtigt lassen, bis man Zeit hatte, bis man Untersuchungen über die Durchführbarkeit von Lösungen hatte, die Probleme im richtigen Kontext betrachten, die Geldmittel aufbringen konnte.

Erzählerin

Während der Meeresspiegel immer weiter ansteigt, folgen wir einer australischen Mittelklassefamilie auf dem Weg ihres sozialen Abstiegs. Er ist die ökonomische Folge einer globalen ökologischen Katastrophe, die in diesem Zukunftsroman ziemlich genau beschrieben, aber noch nicht wörtlich als Klimawandel bezeichnet wird. Nur noch wenige Menschen - die Positivlinge - haben Jobs, 90% der Menschheit zählen zu den Negativlingen, die im zunehmenden Chaos um die Restbestände der Ressourcen kämpfen. Der Staat dagegen rüstet auf, perfektioniert die totale Überwachung und die absolute Kontrolle. Der Gedanke an "1984" von George Orwell liegt nahe, aber George Turner hat - neben dem politischen Plot und der medialen Massenmanipulation - schon viel genauere Vorstellungen von der ökologischen Seite der Zukunft als Orwell. Und auch von ihrer technischen Ausformung - wir kennen sie heute als Social Media und digitale Überwachung. Psychologisch sind Turners Figuren, die er kaum 100 Jahre in die Zukunft projiziert, so lebendig und überzeugend wie die Menschen, die Charles Dickens seinerzeit in die Fiktion projiziert hat. Die Härte des Klassenkampfes im Australien der Zukunft erscheint wie eine Wiedererweckung des Manchesterkapitalismus zu Dickens Zeiten.

O-Ton 5: Axel Goodbody

Aber erst gegen 2000 herum kamen dann mehrere Werke heraus, und wie Sie wissen, gab es wenig in den 90er Jahren in Deutschland, und eigentlich kamen erst bekannte Schriftsteller gegen 2010 mit Trojanow zum Thema. Und seitdem natürlich gibt es eine Reihe von anderen. Vor Trojanow gibt es einen skurrilen Roman, einen kleinen Roman von Christian Kracht mit dem Titel „Metan“. Kennen Sie das?

Zitator 1

Der überall auf der Welt zu verschiedenen Zeiten emanierende Sonnenkult (Ra beziehungsweise Aton bei den Ägyptern, Sunna bei den Germanen, Schamasch bei den Assyriern, Surya bei den Hindus, Inti bei den Inkas, Mithras bei den Persern, Utu bei den Sumerern, Huitzilopochtli bei den Azteken, Amaterasu im japanischen Shintoismus) ist indirekt ein Metankult.

Erzählerin

Christian Kracht und Ingo Niermann: „Metan“, 1. Teil, 2007 bei Rogner & Bernhard erschienen. Ein 2. Teil wurde nie veröffentlicht.

Zitator 1

Kritiker des Klimawandels warnen vor großen Landverlusten durch einen steigenden Meeresspiegel. Gleichzeitig sollen, so wird behauptet, durch die Erhitzung der Erde die Wüstenzonen zunehmen. Diese Thesen wurden von den weltweit agierenden ökologischen Bewegungen (Greenpeace, Friends of the Earth, The Sierra Foundation etc.) und den grünen Parteien bereitwillig und widerspruchslos übernommen. Dabei verkennen sie zweierlei: Erstens, bevor wir die Sonnenenergie in vollem Maße nutzen können - zu einer Komplettbegrünung des Planeten (eine nächste Phase der Terraformierung hin zur Methanatmosphäre) -, muß der Treibhauseffekt konsequent weitergeführt werden, dafür muß also erst der gesamte Vorrat an Erdöl verfeuert werden. Dem Methan muß gestattet werden, sich in der höheren Atmosphäre anzureichern. Zweitens, der Verlust an Grünflächen durch den steigenden Meeresspiegel ist nur ein vermeintlicher. Auf dem flachsten Land der Welt, den Malediven, das sich maximal 2,3 Meter ü. M. erhebt, gibt es ohnehin keine nennenswerte Landwirtschaft; in den Niederlanden, die einen vorbildlichen Methanausstoß aufweisen - es kann hier mit Recht von einem Land der *Methaneiferer* gesprochen werden -, weiß man sich seit Jahrhunderten mit einer steten Erhöhung der Deiche des steigenden Meeres zu erwehren. Andererseits wird es in der Antarktis, in Grönland, Alaska, Nordkanada und dem heute noch unter schwerem Permafrost leidenden Sibirien sogar zu enormen Landgewinnen kommen.

Erzählerin

Merkwürdig anziehend einerseits, abstoßend undurchschaubar andererseits, so erscheint dieser Text auf den ersten Blick. Und auch ein zweiter macht die Sache nicht viel klarer. Es ist wirklich ein Ungetüm, grotesk und wild komponiert, die Perspektiven verwackelt, orthografisch auch ungenau: Das Metan gibt es mal mit h und mal ohne h. Eine erkennbare Spur bildet die obskure Verschwörung des "Metangetüms", das zur Weltherrschaft strebt. Ein Bildanhang im Stil einer Fotoreportage zeigt die Autoren als Protagonisten, die tatsächlich in exponierten Klimalandschaften herumzureisen scheinen. Ist das Buch "Metan" vielleicht nur als kognitives Abenteuer gedacht, ein fabuliertes Hirngespinnst für experimentelle Lektüren, ein großer Klima-Da-Da-Bluff?

O-Ton 6a: Axel Goodbody

Ja das ist ein merkwürdiges Buch. Aber irgendwie interessant. Für mich ist das interessant, weil alle redeten von Klimawandel um 2004, 5, 6. Und Al Gore hat den Nobelpreis bekommen und so weiter. Und dann auf einmal kippte das um und es gab die große Desillusionierung, weil man meint, dass die Berichte des IPCC übertrieben waren, dass die Naturwissenschaftler die Daten manipuliert hatten, damit sie bloß weitere Gelder bekamen.

Erzählerin

IPCC – das ist das Intergovernmental Panel on Climate Change, im Deutschen oft als „Weltklimarat“ bezeichnet. Es ist eine Institution der UNO und für die wissenschaftliche Verarbeitung und Bewertung der globalen Klimadaten verantwortlich.

O-Ton 6b: Fortsetzung Axel Goodbody

Und das spiegelt sich dann in einigen literarischen Werken, diese Enttäuschung oder so ein bisschen Abstand und Kracht gehört zu den frühen. Bei Kracht ist es fast so, dass man nicht weiß, ob er es ernst nimmt oder nicht. Aber es gibt andere, wo es ganz deutlich ist, dass sie an zwei Fronten kämpfen: einmal gegen den Klimawandel praktisch und dann andererseits gegen den Alarmismus, gegen die Übertreibung, die Vereinfachung von etwas komplizierten Zuständen. Sven Böttcher zum Beispiel in "Prophezeiung".

Erzählerin

Sven Böttcher arbeitet in seinem Klimaroman mit einer Mischung aus realen und fiktiven Figuren und Institutionen. Aus der wirklichen Welt kennen wir Al Gore, die UNO oder Paul Crutzen, der den Begriff Anthropozän eingeführt hat, das Erdzeitalter des Menschen. Oder auch das IPCC, das die Regierungen objektiv beraten muss und in die Kritik geraten war als 2009 unbekannte Hacker rund 1000 interne E-Mails britischer Forscher veröffentlichten, darunter befanden sich auch Mails des IPCC. Die Hacker präsentierten den Medien Zitate der Forscher und unterstellten ihnen Tricks und Betrug. Der Fall wurde als „Climategate“ bezeichnet. Aber in Böttchers Roman steht auch die Gesellschaft als solche in der Kritik, besonders die westliche Konsumgesellschaft.

O-Ton 6c: Fortsetzung Axel Goddbody

Das finde ich interessant weil er dort eine Personenkonstellation hat, wo die einzelnen Personen und Gruppen verschiedene Positionen vertreten. Und da ist eine gewisse Skepsis gegenüber dem IPCC, andererseits wird das Thema nicht so pauschal lächerlich gemacht.

Erzählerin

Sven Böttchers "Die Prophezeiung" erschien 2012 bei kiwi. Es ist ein 500-Seiten Roman über Alarmismus. Das Thema ist die Klimawissenschaft, die hier aber nicht als Unternehmen der Weltrettung geschildert wird, sondern als von Interessen bestimmter Marktplatz mit sehr menschlichen Akteuren. Der kriminelle Klimaforscher Professor Fritz Eisele agiert hinter den Kulissen und geht sogar über Leichen; sein Kollege Bjarne Gerritsen, Leiter des Klimaforschungsinstitut IICO (International Institute for

Climate Observation) verschweigt die Schwächen seines genialen Klimaprogramms "Prometheus" und interessiert sich zu sehr für die Oberweite seiner Mitarbeiterinnen. Dramatisch wird die Geschichte, als die junge Expertin für Eiskerne, Mavie Heller, den begehrten Job im Institut antritt, ihre Neugier nicht zügeln kann und das Programm einmal probierhalber arbeiten lässt. Und weil sie den Angebereien des Institutsleiters zu sehr glaubt, sein Programm könne wirklich die Zukunft berechnen, hält sie die Ergebnisse ihres Probelaufes für zutreffende Prognosen. Das heißt, in nächster Zukunft wird eine Klimakatastrophe eintreten, die zwischen 200 und 800 Millionen Menschen das Leben kosten soll. Aber warum verschweigt das Institut diese Ungeheuerlichkeit? Als Mavie ihre Journalistenfreundin einschaltet, zeigt sich, wie skrupellos die Intrigen sind. Es beginnt ein Wettlauf mit der Zeit, eine Gruppe militanter Ökoaktivisten schaltet suggestive Videos auf Youtube, während Mavie Heller versucht, den zweimaligen Nobelpreisträger Millett zu einer öffentlichen Rede zu motivieren. Millett lebt seit Jahren zurückgezogen, liebt leichte Mädchen und schweren Rotwein der Luxusklasse, schwingt aber gerne zynische Reden. In seiner Villa klärt er erst einmal die Grundlagen:

Zitator 1

"Wir alle sind Egoisten. Kein Afrikaner verhielte sich anders, säße er hier, wo wir sitzen. Aber es mangelt uns an Aufrichtigkeit. An der klaren, lauten und öffentlichen Aussage: Ja, wir wollen so weiterleben. Genau so. Nein, wir wollen nicht zurückstecken. Nicht teilen. Keine Gerechtigkeit. Wir wollen jeder ein Auto, alle drei Tage Fleisch auf dem Teller, billiges Fleisch, soziale Sicherheit, Geld, auch wenn wir keine Arbeit finden, fließend Wasser in jeder Wohnung, Fußbodenheizungen und keinen Eimer unter dem Donnerbalken auf dem Hof, sondern Porzellan im Bad, DVDs und Plastiktüten, um sie nach Hause zu tragen, weiße Sklaven in jedem Raum, Sklaven, die wir Steckdosen nennen. Medikamente. Krankenhäuser. Ärzte. Renten und Pensionen für die sagenhaften durchschnittlich fast fünfzig Jahre unseres Lebens, die wir nicht mit Erwerbstätigkeit zubringen. Zwanzig Jahre bis zum Ende der Ausbildung, dreißig Jahre vom frühen Rentenbeginn bis zu unserem Tod mit Neunzig. Man muss kein Mathematikgenie sein, um das zu verstehen - dass das nicht geht - beziehungsweise nur auf Kosten anderer. Unser Wohlfahrtsstaat hängt von unserer unerbittlichen Ausbeutung anderer ab, davon, dass sie auf jeden Entwicklungshilfedollar Zinsen zahlen, bis zum Jüngsten Tag. Deshalb müsste Al Gore sagen: Die unbequeme Wahrheit ist, dass wir alle sieben Sekunden ein Kind verhungern lassen, damit unsere Sozialhilfeempfänger weiterhin in Porzellan scheißen können. Und dass achtzig bis hundert Millionen Menschen jährlich an den Folgen unseres Tuns beziehungsweise Unterlassens sterben."

Musik

Erzählerin

Die Rede als Maske des Autors ist eine beliebte und wirkungsvolle Technik in der Climate Fiction. Auch bei dem Romanautor Ian McEwan kommt der zentrale Gedanke seiner Kritik, nämlich am grünen Kapitalismus, in einer wirkungsvollen Rede zum Ausdruck. Allerdings ist der stilsichere und wortgewaltige Autor Ian McEwan etwas raffinierter und vor allem komisch. Er setzt in seinem Klimawandelroman "Solar" von 2010 wiederum auf die Figur des zwielichtigen Wissenschaftlers, der sich zu einem nur auf den eigenen Vorteil bedachten Klimakapitalisten entwickelt. Der Weg zum erträumten Erfolg ist voller skurriler Ereignisse, McEwan hat ein großes Register für Humoriges. So etwa gelangt sein Antiheld, der etwas anrühige Frauenheld und Feinschmecker, Physiker und Nobelpreisträger Michael Beard, in den Besitz einer wertvollen Theorie, weil sein studentischer Mitarbeiter - und Tröster der Professorengattin - über ein Eisbärfell in Beards Wohnzimmer stolpert und dabei aus dem Leben scheidet. Aber bei einem zentralen Auftritt des Professors vor der Elite des Londoner Finanzkapitals mit einem Investitionsvermögen von 400 Milliarden Dollar wird das Komische abgründig.

Zitator 1

"Vor fünfzig Jahren haben wir Jahr für Jahr dreizehn Milliarden Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre gepumpt. Heute sind es fast doppelt so viel. Es ist über fünfundzwanzig Jahre her, seit Wissenschaftler die amerikanische Regierung zum ersten Mal auf den vom Menschen verursachten Klimawandel hingewiesen haben. Der Weltklimarat hat in den vergangenen fünfzehn Jahren drei Berichte herausgegeben, die immer dringlichere Warnungen enthalten. Voriges Jahr fand man bei einer Analyse von fast tausend führenden Fachartikeln nicht einen einzigen, der anderer Meinung war. Vergessen Sie die Sonnenflecken, vergessen Sie den Tunguska-Meteroiten von 1908, hören Sie nicht auf die Lobby der Ölindustrie und deren Denkfabriken und Medienvertreter, die ständig behaupten - wie es die Tabakindustrie getan hat - man könne das von zwei Seiten betrachten., die Wissenschaftler seien darüber geteilter Meinung. Nein. Der wissenschaftliche Befund ist einfach, eindeutig und über jeden Zweifel erhaben.

Meine Damen und Herren, das Phänomen ist seit hundertfünfzig Jahren bekannt und Gegenstand von Untersuchungen, ebenso lange, wie Darwins Entstehung der Arten auf dem Markt ist. Es ist ebenso unwiderlegbar wie das Prinzip der natürlichen Auslese. Wir kennen den Mechanismus, wir haben das alles geprüft und gemessen, die Zahlen sind eindeutig, die Erde erwärmt sich und wir wissen, warum. Es gibt keine wissenschaftliche Kontroverse, nur diese schlichte Tatsache. Das mag Sie traurig stimmen oder Ihnen Angst machen, aber es sollte sie auch nicht länger zaudern lassen. Wagen Sie den nächsten Schritt." Erneut wogte Übelkeit in ihm auf und drohte mit peinlichen Konsequenzen. Ihm brach der kalte Schweiß aus, er hatte Schmerzen und konnte sich kaum noch aufrecht halten. Um sich abzulenken, musste er weiterreden.

Und zwar schnell. Der Verfolger saß ihm im Nacken, er musste sich beeilen. "Also" - er quetschte das Wort durch etwas Klebriges in seiner Kehle - "gestatten Sie mir, Ihnen ein paar Vorschläge zu unterbreiten. (...) Die Revolution hat längst begonnen. Ein noch profitableres Geschäft als das mit Kohle und Öl, denn heute ist die Weltwirtschaft um ein Vielfaches größer, die Zuwachsraten sind wesentlich höher als früher. Da liegen gigantische Profite drin. Es brodelt geradezu in dieser Branche, Innovationen allenthalben, und vor allem Wachstum. Tausende nicht börsennotierte Unternehmen entwickeln neue technische Verfahren. Wissenschaftler, Ingenieure, und Konstrukteure drängen in diesen Markt. Patentämter und Lieferanten kommen kaum hinterher.“

Erzählerin

So wird die gute Sache der Nachhaltigkeit zu einer gigantischen Spekulation in die Zukunft. Beards revolutionäre Solarphilosophie will gar keinen Systemwechsel, sein New Green Deal strebt einfach nur nach Profit.

O-Ton 7: Margret Boysen

Ich wollte zeigen wie die Klimawissenschaftler überhaupt arbeiten, ... oft falsch verstanden wird. Oft wird ja die Computersimulation als Prophezeiungs- oder Prognosetechnik missverstanden, dabei geht es nur um Szenarien, also das wir ausgerechnet haben nach dem heutigen Stand des Wissens, wie wird sich einer Erdatmosphäre entwickeln, wenn wir diesen Energiemix haben, wenn wir so und so viel Kohle verbrennen und was passiert, wenn wir es anders machen und was sind die Folgen davon.

Erzählerin

Margret Boysen, studierte Geologin und Leiterin des Künstlerprogramms am Potsdam Institut für Klimafolgenforschung. Margret Boysen ist auch Autorin und macht die Klimawissenschaft selbst zum Subjekt eines Romans, der Titel ist "Alice, der Klimawandel und die Katze Zeta". Boysen erzählt die Geschichte der Berliner Schülerin Alice, die mit ihrer Schulklasse das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung auf dem Telegrafenberg besucht. In einer Pause entdeckt sie ein Kaninchen mit einer Uhr. Sie folgt dem Tier in ein Kaninchenloch, fällt in den Lüftungsschacht eines Superrechners und landet im Inneren des Institutes. Auch die Potsdamer Alice steigt nun - wie die berühmte Alice von Lewis Carroll - hinter die Spiegel, aber es sind die Bildschirme eines Computers. Hinter den Schirmen erlebt sie die Welt der Klimamodelle, allerdings mit ein paar fantastischen Zusätzen und so landet Alice auch im Antarktismodell.

Musik

Zitatorin 1

Während Alice ihre Gedanken ordnete, arbeitete, von ihr unbemerkt, der Boden unter ihr im rasanten Rechentempo der Eismodellierer. Natürlich interessierte die Forscher nicht die Poesie der Schneeflocke, sondern die Massenbilanz. Ab und zu fiel Schnee in kleinen Paketen auf die Erde, und die Unterseite des Schelfs schmolz im Meerwasser. All dies geschah, ohne daß Alice es merkte, obwohl das Modell 300.000-mal schneller war als die Wirklichkeit. Das Eis floss ins Meer, an manchen Stellen schnell, an anderen, wo der Schnee durch kleine Gesteinsinseln gebremst wurde, langsamer. Plötzlich dämmerte ihr, dass sie auf der Zungenspitze eines Gletschers stand, der sich immer rascher auf das Meer hinausschob, und wenn sie nicht aufpasste, würde sie im Wasser landen. Doch da war es schon zu spät: Noch während sie beschloss, sich von der Abbruchkante zu entfernen und Richtung Festland zu laufen, war sie bereits von Rissen umzingelt und stürzte, von krachendem Getöse begleitet, entlang der Schelfkante in die Tiefe.

Als sie wieder zu sich kam, sah sie zwei braune Spiegeleier in einer fleckigen Pfanne. In den Eiern spiegelten sich ein blauer Fleck und ein weißes Laken. 'Merkwürdig genug', dachte Alice, 'warum aber die Wäsche in einer Küche getrocknet wird, die nach Fisch stinkt, verstehe ich beim besten Willen nicht!'

"Bekomme ich deine goldene Uhr dafür, dass ich dich gerettet habe?" fragt eine tiefe, seltsame Stimme.

Alice schloss die Augen wieder. Sie hatte Kopfschmerzen. Ihr war übel. Und jetzt sprachen auch noch die Spiegeleier. Vielleicht war sie sogar nackt. Dann wollte sie auf keinen Fall wach erscheinen. Also hielt sie ihre Augen geschlossen und antwortete nicht. Aber die Erwähnung der Uhr brachte sie in die Gegenwart zurück.

"Bist du es, Walross?"

"Oh nein, meine Liebe, du befindest dich am Südpol. Es gibt hier weder Walrosse noch Zimmermänner, und da du keine Auster bist, bist du hier sowieso sicher. Ich heiße Rajata und bin eine See-Elefantenkuh. Aber alle nennen mich nur Raja, die Datenrobbe."

(...)

Sie öffnete die Augen und blickte in das freundliche Fellgesicht von Raja, das auf sie hinuntersah. "Was hast du da auf deinem Kopf?" fragte Alice.

"Einen Sender", antwortete die Robbe. "Bei jedem Tauchgang sammle ich Daten über Temperatur- und Salzgehalt des Meeres. Ich glaube, ich arbeite für einen Mann namens Alfred Wegener oder so. Den Namen weiß ich nicht mehr genau. Aber ist auch egal, Hauptsache der Fisch stimmt."

O-Ton 9: Margret Boysen

Aber die eigentlich tiefe Motivation für das Buch, das begann eigentlich schon 2010 als man begann Klimawissenschaftlern Morddrohungen zu schicken. Auch mein Mann hat Morddrohungen erhalten, und es ist ja auch sogenannte Climate Gates in

Großbritannien gab, wo ja auch Klimawissenschaftler wirklich an den Rand des Selbstmord getrieben wurden, Klimawissenschaftler, weil man ihnen halt Bösartigkeit und Intrigen eben unterstellt hat und diese Kampagnen, die wurden dann immer häufiger, die Stimmung war so gegen, antiwissenschaftlich, dass ich gedacht habe, man muss noch mal eine richtige Lanze brechen für die Wissenschaft, wie spannend die ist, welchen strengen Qualitätskontrollen, welcher strengen Selbstkontrolle sich eigentlich die Wissenschaftler aussetzt, das muss man Public machen, zeigen Wissenschaftler eigentlich arbeiten, damit die wieder mehr Kredit haben die Wissenschaftler. Und ich wollte eben unterhaltsam schreiben und dass die Menschen es zulassen überhaupt dieses Thema, also gar nicht irgendwie sagen mach das oder mach dies, sondern erstmal die Informationen an sich ranlassen. Über diese Brücke wollte ich sie eben gehen lassen mit dem Buch.

Musik: Tiny Tim „The Other Side“

One eye is brown,
The other is brown.
I am a fish,
I swim around.
You say I'm lost,
I disagree.
The map has changed,
And with it, me.
Gliding through the seaweed,
What strange things I see below.
Cars are waiting,
Windshields wiping,
Nowhere left to go! Oh!
The ice caps are melting, oh ho ho ho!
All the world is drowning, oh ho ho ho ho.

Musik (instrumental, auf Zeit)

2. Stunde

Aktion und Intervention

Musik

Zitator 1

Die Passage sollte als Radioshow im amerikanischen Stil nachinszeniert werden.

"RUST NEVER SLEEPS" - wie recht Neil Young doch hat, Freunde. Unsere Politiker sind besonders rostanfällig. Aber keine Sorge. Meine Damen und Herren, jetzt gibt es ein neues Rostschutzmittel und das heißt EVE OF DESTRUCTION!" Wir schreiben den Tag vier nach Palmer, hier ist Shocking Turner auf WNYC. Gast bei mir im Studio ist Mark Dowie, Sprecher von Earth First!, dem landesweiten Netzwerk militanter Umweltschützer. Mark, euer Credo lautet: "Erst die Erde, dann der Mensch!"

"Wie findest du es, Shocking?"

"Leuchtet ein, würde ich sagen."

"Bisher ist es ja umgekehrt: erst kommt der Mensch und dann die Erde. Wohin uns diese egoistische Haltung geführt hat, wissen wir inzwischen."

"Stört es euch eigentlich, dass ihr ständig als Ökoterroren diffamiert werdet?"

"Unter Ökoterroren verstehen wir Leute, die der Natur bewusst Schaden zufügen.

Das trifft auf uns nicht zu. Wir selbst bezeichnen uns als Monkeywrencher. Ein Monkeywrench ist ein Universalschraubenschlüssel. Diese Schlüssel wurden im letzten Jahrhundert von britischen Arbeitern in die Räderwerke jener Maschinenmonster geworfen, die ihnen die Arbeitsplätze wegnahmen. Das war Notwehr. Auch wir betreiben Notwehr, und zwar gegen den totalen Ausverkauf von Mutter Erde."

"Earth First! predigt unmittelbare Konfrontation mit den Verursachern. Ihr ruft zur "Ökotage" auf, zur Zerstörung und Sabotage technischer Einrichtungen, die das Zerstörungswerk entscheidend vorantreiben."

"Wir quatschen nicht nur rum, das ist richtig. Ein Beispiel: Sechsendneunzig Prozent der kalifornischen Altforsten, die um die Jahrhundertwende registriert wurden, sind inzwischen verschwunden. Und wenn es nach dem Willen der Lumber-Companies ginge, würden auch die restlichen vier Prozent abgeholzt. Diese Bäume standen schon, als Jesus der Welt Liebe predigte, Shocking. Unsere Leute spiken die Bäume, wir treiben riesige Nägel in die Stämme, damit sich die Sägewerke daran die Zähne ausbeißen. Wenn wir uns nicht weltweit wehren, werden die Regenwälder in vierzig Jahren von der Erde verschwunden sein. Was das für das Weltklima bedeutet, weiß heute jedes Kind. Wir sind die letzte Generation, die das verhindern kann. Notfalls eben mit Gewalt."

Erzählerin

Eine Szene aus dem ersten Ökothriller in deutscher Sprache, Titel: "Palmers Krieg", 1992 bei Rasch & Röhring erschienen. Autor ist Dirk C. Fleck aus Hamburg, im ersten Berufsleben Journalist und Redakteur. Die Szene stammt aus dem zweiten Akt der Handlung, der in den Vereinigten Staaten spielt, der erste Akt und wesentlich längere Teil der Geschichte beschreibt die Entführung eines Öltankers von Tokio nach New York: Ein Ölmanager in gehobener Position bekommt eine tödliche Krankheit, geht in sich und wechselt die Seiten. Er will dafür sorgen, dass die Welt über die Gefahren des Treibhauseffektes und die Rolle der Ölindustrie informiert wird und dass die Regierungen Gegenmaßnahmen zum Klimawandel ergreifen. Das ist die literarische Umsetzung eines zeitgeschichtlichen Konfliktes, denn der Medienmensch Dirk C. Fleck wusste damals selbst, wie viel Wissen zur Umweltproblematik und zum Klimawandel nicht an die Öffentlichkeit gelangte. Im Roman „Palmers Krieg“ zeigt sich auch schon ein weiteres Motiv der Climate Fiction, die Figur des radikalen Einzelgängers als Ökoterrorist, der politisch aber scheitert. In "Palmers Krieg" kommt die Kritik an der radikalen Aufklärung allerdings von einer noch radikaleren Stimme, dem Monkeywrencher Mark Dowie:

Zitator 1

"Was Palmer fordert, ist lächerlich", [sagte] Mark Dowie (). "Aufklärungskampagnen sind zeitraubend und nutzlos. Um der vollständigen Vernichtung des Planeten zuvorzukommen, müsste man augenblicklich und weltweit eine Art Ökodiktatur installieren, die über genügend Autorität und militärische Mittel verfügt, um ihr drastisches Schutzprogramm auch durchsetzen zu können. Die Menschen in Geiselhaft des Staates, regiert nach zehn simplen Grundsätzen. Wer ins Auto steigt, wird verhaftet, zack. Die Freiheit des Einzelnen, auf die wir uns so viel einbilden, interessiert nicht mehr. Damit wären wir dann beim Faschismus, beim Ökofaschismus. Aber anders wird es nicht funktionieren..."

O-Ton 10: Dirk C. Fleck

Ja der Verlag hatte ja dieses Buch in einer Reihe veröffentlicht, die auf dem Cover erkennbar mit einem roten Blutfleck gekennzeichnet war als Reihe. Das sollte eigentlich eine blutige Krimireihe werden, und da passte es eigentlich ja gar nicht hin. Aber diese Geschichte mit dem Ökoterroristen habe ich geschrieben, weil der Gedanke mir schon lange im Kopf war.

Musik

Erzählerin

1993, ein Jahr nach "Palmers Krieg", erschien der Roman "GO! Die Ökodiktatur" von Dirk C. Fleck. Hier wird das vollzogen, was in "Palmers Krieg" noch der Wunsch

eines radikalen Ökokriegers geblieben ist: Im Jahr 2020 legt eine Virenattacke die gesamte Infrastruktur des globalen Kapitalismus lahm und ein zwölköpfiger Ökorat übernimmt die Macht. Die erzählte Geschichte spielt aber erst im Jahr 2040 im Staatenverbund GO! (Global Observer) von Nordamerika, Europa und Japan. Hier heißt es „Erst die Erde!“ –oder auch „Earth First!“, wie bei den amerikanischen Umweltbewegungen seiner Zeit, über deren Darstellungen in der Literatur wir später noch berichten. Die Ökodiktatur ist das Resultat einer Torschlusspanik und im Grunde die Beschreibung einer totalitären Ideologie, ein Ökofaschismus, der sich mangels einer rationalen Umweltpolitik durchsetzen könnte. Das ist die Mahnung dieser Ökodiktatur, sie wird tatsächlich nach den simplen Grundsätzen regiert, die in "Palmers Krieg" erwähnt werden, allerdings haben sie jetzt Verfassungsrang:

Zitator 1

1. Die Würde der Erde ist unantastbar.
2. Genmanipulationen an Pflanzen, Tieren oder Menschen sind verboten.
3. Es besteht Arbeitspflicht. Jeder Bürger zwischen achtzehn und fünfundfünfzig Jahren investiert seine Arbeitskraft in den ökologischen Neuaufbau.
4. Die herkömmlichen Zahlungsmittel sind außer Kraft gesetzt. Vegetarische Grundnahrungsmittel, Kleidung und Wohnraum stellt der Staat.
5. Private Medien sind verboten. Als Informationsquelle dient das Staatsarchiv.
6. Tiere und Pflanzen genießen unseren Schutz. Schlachthäuser, Zoos und Versuchslabors sind geschlossen.
7. Es besteht Bauverbot. Die Vorhandenen Bestände werden bedarfsgerecht instand gehalten.
8. Es besteht Reiseverbot. Privatfahrzeuge sind bei den zuständigen Stellen abzuliefern.
9. Strom und Wasser sind rationiert. Die Energieversorgung wird über Solar-, Wind- und Wasserkraft sowie über Biogas gewährleistet.
10. Jede Frau zwischen achtzehn und dreißig Jahren hat das Recht auf ein eigenes Kind. Voraussetzung ist ein Gebärgutschein des lokalen Gesundheitsamtes.

O-Ton 11: Dirk C. Fleck

Es war der Einstieg in eine Thematik, die mir aber schon in den 70er Jahren auf der Seele lag. Damals hatte ich Anfang der 70er schon die Idee für die Ökodiktatur, und dann hat es nochmal 23 Jahre gedauert bis ich einen Verlag gefunden habe. Ich will nur sagen, dass diese ganze Entwicklung, die Bewusstwerdung in Hinblick auf das Thema Ökologie unglaublich schleppend sich vollzieht. Ja, fast schon wie der Bremsweg eines Tankers: Man erkennt eine Gefahr, will mit einem Supertanker dagegen steuern, braucht aber nochmal 12 Kilometer um ihn zum Stillstand zu bringen. Und nicht mal dieser Konsens, dass es jetzt notwendig ist, die Bremsen zu betätigen hat in der Politik und in der Wirtschaft und im Bewusstsein der

Öffentlichkeit bis heute stattgefunden. Wenn man sich mal die Entwicklung anguckt, die von der "Ökodiktatur" 1993 bis heute auf diesem Planeten stattgefunden hat. - Also da können Sie jeden Wert, den wir damals gemessen haben mit dem heutigen vergleichen und alles ist zehnmal schlimmer geworden. Ja. Also von Bewusstwerdung kann da nicht die Rede sein, und ich sage mal, dass die einzige Möglichkeit, Dinge sage ich mal ins Bewusstsein zu rücken, heute die Science Fiction Literatur ist, weil Science Fiction bedeutet - für mich zu mindestens - nur eine literarische Hochrechnung. Und selbst dann musste ich feststellen, dass die Realität diese Ergebnisse der Hochrechnung so schnell einholt, dass es einem graust.

Erzählerin

Die Ökostaaten GO! werden allerdings auch von einem alten Übel der Menschheit eingeholt. Eine "Ökodiktatur" war ja nie das Ziel der Bewegung, sie war ein Ergebnis der Korruption durch Macht. Und diese politische Lehre - das haben manche der harten Kritiker dieses Buches schlicht übersehen - ist in die Geschichte eingeschrieben. Die grünen Schutztruppen werden durch implantierte Mikrochips ferngesteuert; statt einem ordentlichen Rechtsverfahren gibt es Schnellgerichte, die sogar Todesurteile aussprechen, und weil das Ackerland aus der Epoche der industriellen Landwirtschaft immer noch vergiftet ist, sind alle Nahrungsmittel genetisch manipuliert. In Afrika, Südamerika und Asien wird die Fruchtbarkeit der Frauen ohne ihr Wissen biotechnisch beeinflusst. Im Lauf der 20 Jahre seines Bestehens wird also das Gewaltmonopol des einstmals ökorevolutionären Staatenverbundes zur faschistischen Biomacht. Doch dann greift Iris Blume, die stellvertretende Informationsministerin der GO!-Staaten, zur Gegenaufklärung in der bekannten Form einer Rede:

Zitator 1

Sobald Malin von der Arbeit kam, führte ihn sein erster Weg in den Medienraum. Seit Iris ihn so eindringlich auf Xenias nächste Rede hingewiesen hatte, konnte er die Lesson kaum erwarten: "Die Geschichte hat uns ein Grab geschaufelt!" Xenias Rede war gespeichert, sie war vor knapp 15 Minuten aufgelaufen, war also taufrisch. Malins Hände begannen zu schwitzen. Dies war kein Propagandatrick, dies war ... weiß der Geier, was es war, normal war es jedenfalls nicht!

Zitatorin 1

"Ich gebe mich zu erkennen, ich bin nicht länger bereit, eine Politik mitzutragen, die im Umgang mit der eigenen Bevölkerung jeden ethischen Ansatz vermissen lässt. Die Aussöhnung mit der Natur kann nur gelingen, wenn dem Menschen die gleichen Rechte wie den Pflanzen und Tieren zugestanden werden. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. So steht es in der Verfassung, so hat es die Präsidentin der GO!-Staaten in ihrer Rede auf dem Hamburger Wissenschaftskongress ausdrücklich angemahnt. Die

Realität aber sieht anders aus, in der Realität hat der Staat seinen Bürgern den Krieg erklärt."

Erzählerin

Wer sich literarisch mit Umweltkatastrophen und Klimakrise befasst, hat noch Glück, wenn er nur ignoriert wird. Das Thema birgt ein gewisses Risiko und da kann das deutsche Feuilleton sehr ungnädig sein. Damals hat Dirk C. Fleck die geballte Ablehnung sehr getroffen, aber er hat weiter geschrieben und nach seiner dystopischen Phase noch eine Ökroman-Trilogie vorgelegt, das Tahiti-Projekt, dessen dritter Band 2015 erschien. Es ist eine literarische Utopie über eine fiktive Ökorepublik, entwickelt auf der Grundlage eines Sachbuches, das die nachhaltige Wirtschaftsform des Equilibrismus propagiert. Insofern verkörpert Dirk C. Fleck in seiner Autorschaft drei Perspektiven der frühen Climate Fiction in eigener Person- die Intervention, die Dystopie und die Utopie.

O-Ton 12: Dirk C. Fleck

Ich hatte Glück mit den ersten beiden Büchern, weil ich in Hans Helmut Röhring, der leider gestorben ist, ehemaliger Verlagsleiter von Hoffmann und Campe, der hat den Rasch & Röhring Verlag dann gegründet, jemand zur Seite hatte, der sich sehr für die Afrikanischen Elefanten eingesetzt hat und ein erhöhtes Umweltbewusstsein besaß und die Idee sehr gut fand. Deshalb ist dieses Buch in einem seriösen Verlag damals erschienen. Es gehörte zu den fünf meist besprochenen Büchern des Jahres, aber ich bin dermaßen ja dermaßen geschlachtet worden in Talk Shows und in den Kritiken, und der Spiegel schrieb über einen damals völlig unbekanntem Autor wie mich, dass ich mit diesem Buch in die gelbe Tonne des dualen Systems getreten gehöre.

Musik

O-Ton 13: Hans Joachim Schellnhuber

So ganz langsam überkommt alle die Gewissheit. Shit, the holy shit moment, wie man im Englischen so schön sagt: Scheiße - wir werden alle verrecken. Also ich sage es mal so drastisch. Und das kann man dann immer mit Clowns wie Trump oder Johnson und so weiter wieder verdrängen, aber es ist so.

Erzählerin

Hans Joachim Schellnhuber ist Professor für Theoretische Physik. Bekannt – wenn nicht sogar berühmt – wurde er als Klimasystemforscher und Gründer des Potsdam Institutes für Klimafolgenforschung. Schellnhuber ist auch der Autor eines autobiografisch erzählenden Sachbuches mit dem Titel "Selbstverbrennung". Margret Boysen, die ihr eigenes Buch über Alice und die Klimamodelle zeitgleich verfasste, über ihren Ehemann Hans Joachim Schellnhuber:

O-Ton 14: Margret Boysen

Ja und so meint er das ja auch mit der Selbstverbrennung. Er hat zu mir dann damals gesagt, wenn ich dieses Buch schreibe, auch wenn ich meine Reputation damit verbrenne, also es war ein Titel im doppelten Sinne: Die Selbstverbrennung, das bezieht sich natürlich auf die Menschheit, dass wir dabei sind uns selbst zu verbrennen, da könnte man jetzt einen aktuellen Bezug zu den Bränden in Brasilien und Sibirien bringen, aber er verbrennt möglicherweise auch ein Stück seiner Reputation. Ich denke es ist nicht passiert, aber damals, als er es geschrieben hat, war das noch dieses Gefühl: das tut ein Wissenschaftler eigentlich nicht, aber ich lasse es jetzt drauf ankommen.

Erzählerin

"Selbstverbrennung" rekonstruiert die Geschichte der Klimawissenschaften, was besonders spannend ist, weil sich diese Geschichte immer in einer dramatischen Auseinandersetzung mit Politik und Wirtschaftsinteressen abspielt. Der Autor versteht sich zudem auf Analogien und Anspielungen aus der Literaturgeschichte, und so bezeichnet er sein Thema als eine Art faustische Triade, wie der Untertitel sagt: "Die fatale Beziehung zwischen Klima, Mensch und Kohlenstoff."

Zitator 2

Beim Forschungsthema Klimawandel kommen all die genannten Aspekte zusammen, sodass den Experten kaum eine andere Wahl bleibt, als ihre Spielecke irgendwann zu verlassen und die Haltung des unbeteiligten Analysten aufzugeben. Denn in einer gesellschaftlichen Wirklichkeit, die in aller Regel weder die beste noch die schlechteste aller möglichen ist, werden die Erkenntnisse der Klimaforschung zwar wahr- und manchmal sogar ernstgenommen, aber zumeist mit einer Mischung aus Überdross und Widerwillen. Es ist jedoch aus moralischen Gründen unerlässlich, dass die Botschaften der Wissenschaft so weit ins Bewusstsein der Entscheidungsträger eindringen, dass diese eine klare Vorstellung davon haben, dass sie eine Wahl unter bestimmten Optionen zu treffen haben. Meines Erachtens liegt die Informationsverantwortung in diesem Zusammenhang *beim Sender und nicht beim Empfänger!*

Einem Heranwachsenden schreibe ich als Vater auch nicht nur auf einen Zettel, welche zerstörerischen Folgen der Konsum von Heroin oder Crystal Meth haben könnte, um mich damit aller weiteren Warnpflichten entledigt fühlen zu können. Nein, ich bin aufgrund meiner tieferen Einsicht in die Dinge verantwortlich dafür, die Risikohinweise notfalls so penetrant und dramatisch vorzubringen, bis sie Wirkung zeigen. Oder eine subtilere Kommunikationsstrategie einzuschlagen, die weniger Trotz erzeugt, aber dennoch zum Ziel führt.

Erzählerin

Zu den Kommunikationsstrategien gehört am Potsdam Institut für Klimafolgenforschung das Künstlerprogramm. Regelmäßig werden Schriftstellerinnen und Schriftsteller eingeladen, um vor Ort zu recherchieren und sich mit den Fakten der Forschung vertraut zu machen. Public Relation machen auch andere Institute, wie der Schriftsteller Ilija Trojanow in Wien erzählt. Ilija Trojanow hat mit seinem Roman "Eistau", im Jahr 2011 bei Hanser erschienen, sozusagen das Eis für die Climate Fiction im Milieu der feineren Verlage gebrochen.

O-Ton 15: Ilija Trojanow

Ich habe zusammengearbeitet mit dem sehr bekannten Alfred Wegner Institut in Bremerhaven, das das führende Polarforschungsinstitut der Welt ist, und wir haben dann auch danach gemeinsam Veranstaltungen gemacht. Eine lustige Anekdote, es gab da tatsächlich einen bayrischen Gletscherforscher am Institut, und nachdem seine Frau und er den Roman gelesen haben, hat sie begonnen ihn Zeno zu nennen, also so wie die Hauptfigur, weil sie meinte, ich hätte ganz genau ihren Ehemann abgebildet, in seiner Wut, in seinem Frust.

Erzählerin

"Eistau" erzählt die Tragödie eines Gletscherforschers. Zeno Hintermeier, 60 Jahre alt, steht am Ende seiner Karriere ohne Forschungsgegenstand da, weil sein Gletscher geschmolzen ist. Er kündigt seinen Job, seine Ehe zerbricht und es bleibt ihm nur noch eine Stelle als Dozent und Expeditionsleiter auf einem Kreuzfahrtschiff, das in die Antarktis fährt. Damit umgibt ihn zumindest das faszinierende Eis am Südpol und er darf glaziologische Vorträge halten. Aber seine Frustration über die Ignoranz seiner Mitmenschen wächst und also tritt er in Aktion. Er nutzt eine Kunstaktion auf dem Eis, bei der Passagiere und Besatzung auf einer Eisscholle ein großes SOS in Rot formen, das auf das Schmelzen des Eises aufmerksam machen soll. Aber während der Künstler die Aktion aus einem Helikopter filmt, verwandelt Zeno Hintermeier seine Kunstaktion in eine echte Notsituation und entführt das Schiff.

Zitator 1

Endlich allein. Auf ruhiger See und nicht auf einer Woge der Geschichte, allein auf einem Kreuzfahrtschiff, das sich mit einem Joystick lenken lässt, als sei die Fahrt durch die Eisinseln längst nur noch ein Computerspiel. *Track Steering* heißt das technische Wunder, es genügt, einen kleinen Hebel umzulegen, damit das Schiff einer zuvor einprogrammierten Route folgt, und wie man diese Route eingibt, das hat mir Vijay, der Navigationsoffizier, eines Hochseetages gezeigt, wir unterhielten uns, über Ladakh und Tibet, sturmlose Überfahrten bestehen aus langweiligen Schichten, über Kailash und Gangotri, ich habe als Ziel das offene Meer eingegeben, so wie er es mir

vormachte, einen beliebigen Punkt im weiten Atlantik, es scheint zu funktionieren, das Schiff schneidet durch das Wasser, es wird auch ohne mich vorankommen. Die Brücke verfügt über drei Radargeräte (die See ist schwarz, das Land ist gelb) und zwei Kompassse (magnetisch, elektronisch) – ich werde nichts davon benötigen, ebensowenig wie das *Automatic Identification System*, das anderen aufzeigt, wo die MS HANSEN sich befindet, und mir mitteilt, was sich ihr nähert. Sie werden mich einholen. Die Fahne habe ich vom Mast am Bug geholt und in den Abfalleimer für *plastic waste* geworfen.

Es wird ein langer Tag werden.

Irgendjemand wird dieses Notizbuch finden, irgendjemand wird es lesen, veröffentlichen oder verheimlichen. So oder so, ich habe kein Bedürfnis, mich weiter zu erklären. Der einzelne Mensch ist ein Rätsel, einige Milliarden Menschen, organisiert in einem parasitären System, sind eine Katastrophe. Ich bin es leid, unter diesen Umständen Mensch zu sein. >>Es wäre wundervoll, durch die Straßen zu rennen mit einem grünen Messer in der Hand und zu schreien, bis ich erfriere.<< Vor jedem Haus baumelt ein ausgenommener Vogel.

Früher glaubte ich, ich müßte mich wehren gegen die schleichende Misanthropie, heute ist mir klar, dass wir den Menschen von seinem Sockel stoßen müssen, um ihn zu retten. Was für eine Rolle spielt es, ob er blind oder umnachtet ist, taub oder borniert? Aufschrecken kann ihn nur ein großer Schlag. Ich bin ruhig und entschlossen. Ich lege den Generalschalter um, alle Lichter an Bord erlöschen. Es ist höchste Zeit.

Was mich tröstet? Dass vom Menschen nichts übrigbleiben wird außer einigen Koprolithen. Ich werde hinausgehen, wenn es dunkelt, ich werde fliegen, umgeben von Weißblutfischen und Seescheiden, die unter mir schweben, von Rochen, die über mich hinweg gleiten, ich werde fliegen, bis mein Blut zu Eis geronnen ist.

O-Ton 16: Ilija Trojanow

Was ich dann gemerkt habe, ich glaube, das ist ein bisschen visionär in dem Roman, was eigentlich erst jetzt hier in den letzten Jahren wirklich eingetreten ist, ist die Radikalisierung der Wissenschaftler, man sieht ja auch ganz klar bei den Potsdamern, das sie jetzt beginnen die Systemfrage zu stellen, während sie noch vor zehn Jahren dachten, mit ordnungspolitischen Regelungen, mit einer vernünftigen Bundesregierung, die auf ihre Empfehlungen hört, könne man die Sache wuppen, jetzt merken sie - Nee.

Zitator 2

Der Erkenntnisvorsprung, den die wissenschaftlichen Experten beim Klimawandel vor den Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft haben, dürfte tatsächlich wesentlich größer sein. Wer dennoch seiner Informationsverantwortung nicht gerecht wird, indem er nicht auf die ungeheuren Risiken einer ungebremsten Erderwärmung hinweist, handelt gewissenlos. Wer hingegen verantwortlich handeln

will, wird als Wissenschaftler auch zum *Gewissens*wissenschaftler. Diese Haltung ist in der Regel weder geplant noch gewollt: Sie stellt auch keineswegs eine Flucht des mittelmäßig begabten Forschers aus den eisigen Höhlen der Spitzenwissenschaft dar, wie die besorgten Aufrufe vieler Nobelpreisträger für den Klimaschutz belegen. Sie ist das zwangsläufige Ergebnis des Zusammentreffens von Einsicht und Moral. Der Klimawandel sucht sich gewissermaßen selbst seine Chronisten und transformiert sie in Aktivist:innen, wobei es sicherlich vielfältige Formen des Engagements gibt. Nicht anders war es bei den großen Menschheitsthemen der Vergangenheit, wie dem Rüstungswettlauf zwischen Ost und West. Und nicht anders wird es sein, wenn in nicht allzu ferner Zukunft ernsthaft in Erwägung gezogen werden sollte, das natürliche Leben allmählich durch künstliches zu ersetzen...

Musik: The 1975 featuring Greta Thunberg “Notes on a Conditional Form”

We are right now in the beginning of a climate and ecological crisis, and we need to call it what it is—an emergency. We must acknowledge that we do not have the situation under control, and that we don't have all the solutions yet; unless those solutions mean that we simply stop doing certain things. We must admit that we are losing this battle. We have to acknowledge that the older generations have failed. All political movements in their present form have failed, but *Homo sapiens* have not yet failed.

Sprecherin

Wir stehen genau jetzt am Anfang einer klimatischen und ökologischen Krise und wir müssen es nennen, was es ist - ein Notfall. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir die Situation nicht unter Kontrolle haben und dass wir noch nicht alle Lösungen haben; es sei denn, diese Lösungen bestehen darin, dass wir einfach damit aufhören bestimmte Dinge zu tun. Wir müssen anerkennen, dass wir diese Schlacht verlieren. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass die älteren Generationen versagt haben. Alle politischen Bewegungen in ihrer gegenwärtigen Form haben versagt, aber noch hat *Homo Sapiens* nicht gänzlich versagt.

Erzählerin

Das war ein Auszug aus dem Lied „Notes on a conditional form“, das die schwedische Umweltaktivistin Greta Thunberg 2019 mit der englischen Indie-Rock-Band „The 1975“ aufgenommen hat.

O-Ton 17: Thomas Aiginger

Wie viel Widerstand man mit diesem moralischen Handeln auslöst, das war für mich eigentlich, ja das hätte ich nicht erwartet. Am Greta Thunberg Beispiel sieht man es noch viel massiver, dass sich die Leute gegen ein außerirdisches Volk wehren, das ihnen auf einmal irgendwelche Vorschriften macht, ist ja noch relativ nachvollziehbar.

Aber das man so einen Hass auf ein 16 jähriges Mädchen entwickeln kann. Es ist ja wirklich faszinierend, also es ist ein Thema, vielleicht manchmal ein bisschen angespielt in der Figur von Pierre, der entwickelt genau diese Abneigung dagegen, auch diese Abneigung gegen das Moralisieren. Aber das hätte ich jetzt im Nachhinein sicher noch ein bisschen verstärkt diesen Aspekt.

Erzählerin

Thomas Aiginger, Schriftsteller, Wohnsitz Wien. Aiginger hat einen Roman geschrieben, in dem der Handlungsimpuls tatsächlich aus dem Weltraum kommt. Der Roman aus dem Jahr 2018 mit dem Titel "Ausnahmезustand" spielt in Wien in einer näheren Zukunft, das Setting entspricht dem unserer Zeit, ein New Green Deal ist höchstens als Greenwashing großer Umweltverschmutzer zu erkennen. Doch eines Tages geschieht etwas:

Zitator 1

Pierre saß wie versteinert vor dem Fernseher. Sein Blick schweifte durch die Wohnung. Träumte er? Langsam griff er nach dem iPad. Auf Facebook, Twitter, orf.at überall Fassungslosigkeit. Er musste etwas posten. Er wollte unbedingt etwas sagen, mit jemand sprechen, seine Stimme sich überschlagen lassen in aufgeregten Purzelbäumen. Sie hatten ein Fax geschickt, ausgerechnet ein Fax. Was konnte man dazu noch posten? Er gluckste wieder.

Die blonde Sprecherin sagte: *Wir werden laufend auf neue Sender durchgeschaltet. Wir begrüßen nun die Zuschauer von VOX, RTL II.* “

„Fassen wir die Ereignisse der letzten Tage noch einmal zusammen“, fuhr ihr Kollege fort. *„Am 11. Juni, um sechs Uhr dreißig mitteleuropäischer Sommerzeit, erreichte ein Fax zweiundzwanzig Medienstationen und einunddreißig Staatsoberhäupter. Zunächst schenkte man der Nachricht wenig Beachtung. Auch in unserer Redaktion wurde sie für eine Scherzmeldung gehalten. Am 12. Juni kontaktierte das Unternehmen WorldSat Inc. die NASA wegen auffälliger Sensordaten der Satelliten WorldSat 707. Die NASA stellte fest, dass das unerklärliche Verhalten des Satelliten zeitlich genau mit dem mysteriösen Faxnachrichten übereinstimmte. Die Faxnachrichten wurden zurückverfolgt. Für keine der dreiundfünfzig Nachrichten konnte ein Absender auf der Erde ermittelt werden. Die Spur endete bei dem Satelliten WorldSat 707.“*

Seine Kollegin hielt einen Ausdruck in die Kamera: *„Und hier noch einmal jenes Stück Papier, das unsere Welt für immer verändern wird.“* Die englischen Sätze waren in schnörkelloser Courier-Schrift getippt. Das Fax enthielt keine Bilder oder Grafiken. Die deutsche Übersetzung wurde eingeblendet.

Zitator 2 und Zitatorin 2

„Von: Lalaaren, Planetengruppe Lalaaris. An: Menschen, Planet Erde

Sehr geehrte Menschen,

Wir sind eine etwa achtzig Millionen Jahre alte Population aus einem Planetensystem, das in eurer Sprache Lalaaris ausgesprochen wird. Wir leben außerhalb des Sonnensystems auf siebzehn verschiedenen Planeten. Wir begrüßen euch in Frieden. Wir haben die technologischen Möglichkeiten entwickelt, um nun über die weite Entfernung eine bidirektionale Kommunikation zu eurem Planeten aufzubauen. Wir senden unsere Nachrichten an einen eurer Kommunikationssatelliten im Format eines Faksimiles. Wir empfangen eure Nachrichten über eure Kommunikationssatelliten auf den Frequenzen von CNN, Al Jazeera, Russia Today, CCTV, teleSUR. Wir können Informationen in Überlichtgeschwindigkeit senden und abrufen, Entfernung spielt in unserer Kommunikation keine Rolle. Wir haben gelernt, eure englische Sprache zu verstehen.

Wir lieben euch.

Hochachtungsvoll,
die Lalaaren“

Erzählerin

Der Witz besteht darin, dass diese Nachricht - angeblich per Fax an die Menschheit gesandt - von Experten aller Länder als authentisch bestätigt wird. Und weil sie genau zutreffende Prognosen zum Beispiel zur Aktienentwicklung stellen können, beginnt man auf die Außerirdischen zu hören. Die Lalaaren haben allerdings kein profanes ökonomisches Interesse: Sie wollen, dass die Menschen etwas gegen den Klimawandel tun, damit die Erde weiterlebt. Keine Klimagipfel mehr, keine Proteste und keine überflüssigen Appelle, sondern: Ein neues Wirtschaftssystem, in dem niemand auf Kosten des Planeten Geld verdient und in dem Umweltschutz keine idealistische Liebhaberei ist. Sollte das nicht umgesetzt werden, ist es mit der Liebe der Lalaaren vorbei, sie drohen mit der Eliminierung der Menschheit. Die Pointe in Aigingers Roman ist allerdings, dass es keinen anderen Akteur im Kampf gegen die menschengemachte Klimakatastrophe geben kann als den Menschen selbst.

O-Ton 18: Thomas Aiginger

Das Thema Klimawandel hat mich aus zwei Aspekten heraus interessiert. Der eine Aspekt ist die Unfähigkeit der Gesellschaft, sich irgendwie vernünftig bei dem Thema zu verhalten und diesem Kampf, den viele Menschen führen, um die Gesellschaft davon zu überzeugen, dass man etwas tun muss. Und trotzdem - obwohl die Menschen eigentlich wissen, was sie tun sollten - sie vollkommen anders handeln. Der zweite Aspekt der mich daran interessiert hat, war der sehr viel persönlichere Aspekt der Klimaaktivisten. Ich wollte einfach von Menschen erzählen, die ihr Leben für einen Kampf opfern, die sehr viel in einen Kampf investieren, ohne dass sie vielleicht

wirklich die Erfolge sehen, die sie sich wünschen, Erfolge die sie für gerechtfertigt halten würden. In dem Buch geht es auch um diesen persönlichen Konflikt von Daniel und Vera, den beiden Aktivisten, die in einem Alter wo sie eigentlich gerne eine Familie gründen würden, die ganze Zeit mit einem Bein im Gefängnis stehen und irgendwie so die ganze Zeit zwischen diesen Polen kämpfen und in dem Konflikt stehen: Sollen sie weiter machen und wie viel von ihrem Leben sollen sie noch investieren? Wie viel Freiheit sollen sie noch investieren oder sollen sie doch mal auch mehr auf sich selbst schauen.

Musik: “The 1975” featuring Greta Thunberg

We must all do the seemingly impossible. Today, we use about 100 million barrels of oil every single day. There are no politics to change that; there are no rules to keep that oil in the ground. So, we can no longer save the world by playing by the rules, because the rules have to be changed—everything needs to change, and it has to start today. So, everyone out there, it is now time for civil disobedience. It is time to rebel.

Sprecherin

Wir alle müssen das scheinbar Unmögliche tun. Heute verbrauchen wir an jedem einzelnen Tag 100 Millionen Barrel Öl. Es gibt keine Politik die das ändern würde; es gibt keine Regeln dafür, dieses Öl in der Erde zu lassen. Also können wir die Welt nicht mehr länger retten, indem wir nach den Regeln spielen, die Regeln müssen geändert werden - alles muss geändert werden und es muss heute beginnen. Also an alle da draußen, es ist Zeit für zivilen Ungehorsam, es ist Zeit zu rebellieren.

Musik

O-Ton 19: Ilija Trojanow

Also ich glaube, dass er ein ganz typisches, wie wir alle ja, dass wir in unserem privaten Leben nicht radikal die Folge dessen berücksichtigen, was wir geistig wissen ... also ich fliege manchmal auch, und ich mache auch alle möglichen Sachen, die man mit Sicherheit nicht machen sollte, wenn man persönlich sich zum Maßstab einer ökologischen Transformation im Privatleben erklären, ernennen würde. Also insofern ist er eigentlich auch nicht besser als wir alle, und das ist, glaube ich, auch der Grund warum der Roman wirklich allergische Reaktionen hervorgerufen hat die überhaupt nicht mit literarischer Wahrnehmung zu erklären sind, sondern der Roman sagt: Wir alle sind in einer ganz essentiellen Weise mitschuldig und wir sind sozusagen gefangen in diesem System und kaum einer kann eigentlich da rauskommen. Und diese Tragik und diese Schizophrenie wollte ich an Hand von Zeno aufzeigen. Es wäre glaube ich eigentlich viel schlechter oder viel feiger gewesen, wenn er so ein Gandhi des Umweltschutzes wäre, also der in jeder Hinsicht seine wissenschaftlich-politischen Überzeugungen auch im Privaten dann konsequent lebt.

O-Ton 20: Thomas Aiginger

Ich habe schon viel darüber nachgedacht. Ich glaube so ein bisschen, dass Schuldgefühle eine Rolle spielen. Dass einfach Menschen, die jetzt 20 Jahre erklärt haben, den Klimawandel gibt es nicht und wir können weitermachen wie bisher, das einfach nicht vertragen, wenn da ein 16 jähriges Mädchen daherkommt und ihnen sagt: Ihr seid schuld, dass meine Generation nicht mehr so leben kann wie ihr.

O-Ton 21: Ilija Trojanow

Es ist schwieriger zu greifen. Wir haben eine Flut von Beschäftigungen mit dem Thema Flucht, weil Flucht natürlich extrem leicht runter zu brechen ist, das sind dramatische individuelle Geschichten an denen auch das große Narrativ festgemacht werden kann, das ist beim Klimawandel viel, viel schwieriger und deswegen war ich damals auch extrem enttäuscht, dass man sich den Roman „Eistau“ nicht unter diesem Gesichtspunkt angekuckt hat: Wie hat jemand versucht, ich behaupte ja nicht dass es gelungen ist, aber einfach diese Herausforderung ist ja spannend, wie hat jemand versucht ein unendlich schwieriges schwer zu greifendes Thema zu übersetzen in die Welt des Literarischen, und das ist nicht einfach.

O-Ton 22: Hans Joachim Schellnhuber

Na ja es gibt zwei Gründe, zwei Hauptgründe, es gibt sonst Tausende Gründe. Warum geht jemand nicht zum Zahnarzt obwohl ihm die Zahnwurzel weh tut, weil man hofft, am nächsten Tag ist es wieder vorbei. Obwohl man eigentlich weiß, dass der Zahn vereitert ist. Also Trägheit, Verdrängung, was weiß ich. Aber es gab natürlich tatsächlich eine gesteuerte Kampagne. Also die Leute von ExxonMobil, die ja eine ziemlich gute Forschergruppe hatten, die haben schon in den 70er, 80er Jahren eigentlich vorhergesagt, wie die Erde sich erwärmen wird und auch wie sehr CO₂ sich anreichern würde bei bussines as usual. Also wenn man deren Prognosen von damals vergleicht mit dem was jetzt das IPCC sagt, liegen die messerscharf auf dem richtigen Kurs. Und das wurde dann beschlossen von der Führung von Exxon zu kassieren sozusagen. Diese Ergebnisse wurden klassifiziert und man begann im Gegenteil in der Ölindustrie ganz bewusst – das haben Leute wie Eric Conway und andere, Merchants of Doubt, da gibt es Bücher dazu, die haben das genau recherchiert und dokumentiert: Man hat dann begonnen, bewusst Zweifel zu streuen.

Zitator 2

EIN BESONDERS AGGRESSIVES VERTEIDIGUNGSPROGRAMM 1979-1980

Exxon hatte das CO₂-Problem schon verfolgt, als es noch gar nicht Exxon hieß. Forscher, die für das Vorgängerunternehmen Humble Oil arbeiteten, hatten bereits 1957 eine Studie veröffentlicht und die "gewaltige Menge CO₂ " analysiert, die seit der industriellen Revolution "durch die Verfeuerung fossiler Brennstoffe" in die Atmosphäre gedrungen war.

Erzählerin

Nathaniel Rich, Schriftsteller, bekannt für seinen Climate Fiction Roman "The Odds of Tomorrow", der noch nicht übersetzt ist. Übersetzt wurde sein erzählendes Sachbuch "Losing Earth" über ebendiese Geschichte, die Hans Joachim Schellnhuber erwähnt, die Geschichte von der verhinderten Rettung der Erde. Rich berichtet in seiner dramatischen Reportage, wie die amerikanische Regierung bewusst die Informationen und Warnungen der Wissenschaft und Umweltorganisationen zu ignorieren wählte und sich auf die Seite der Industrielobbyisten schlug.

Zitator 2

Schon damals brachte die Vorstellung, dass der Verbrauch fossiler Brennstoffe die Kohlenkonzentration in der Atmosphäre erhöht hatte, die Humble-Mitarbeiter nicht ins Grübeln. Immerhin wurde in den Fünfzigern zum ersten Mal versucht, den prozentualen Anteil der Öl- und Gasindustrie aus den Emissionen festzustellen. Das American Petroleum Institute (API), der größte Dachverband dieser Industrie, hatte bereits ähnliche Studien in Auftrag gegeben. 1955 hatte er eine Studie von Geochemikern des California Institute of Technology finanziert, die zu dem Ergebnis kam, dass die Kohlenkonzentration in der Atmosphäre durch die Verbrennung fossiler Energieträger um fünf Prozent zugenommen hatte.

Das blieb nicht die einzige Warnung. Im Dezember 1957 berichtete Edward Teller, unter dessen Leitung die Wasserstoffbombe entwickelt worden war, den Mitgliedern der American Chemical Society, der auch Ingenieure von Öl- und Gasfirmen angehörten, dass der Verbrauch fossiler Energie zu einem Klimawandel führen könnte. Zwei Jahre später, bei der vom API und der Wirtschaftsfakultät der Columbia University organisierten Hundertjahrfeier der amerikanischen Ölindustrie in New York, wiederholte Teller seine Botschaft. "Wenn die Temperatur auf der ganzen Erde um ein paar Grad ansteigt", erläuterte er den versammelten Honoratioren, "ist es gut möglich, dass die Polkappen schmelzen werden und der Meeresspiegel steigt."

O-Ton 23: Hans Joachim Schellnhuber

Wenn man nicht – jetzt kommt die Hoffnung genau. Wo bleibt das Positive? Ich werde natürlich immer gefragt, jetzt habe ich in Stuttgart vorgetragen bei so einer großen Bank und da war danach so ein Interview: Und Herr Schellnhuber, haben Sie noch Hoffnung? Ist es fünf vor zwölf oder fünf nach zwölf?

Und dann habe ich, der Klassiker, die Frage wird immer wieder gestellt, sie ist nur unendlich dämlich, weil ich muss ja definieren was 12 Uhr ist. Das ist ja die eigentliche Frage. Ich muss fragen: Was ist denn eigentlich 12 Uhr? Ist 12 Uhr, dass es schwerwiegende Folgen geben wird für Mensch und Natur und wir die nicht mehr verhindern können? Ja dann ist es fünf nach zwölf. Ist aber 12 Uhr der Untergang unserer Zivilisation, dann ist es fünf vor 12. Ja. Sie verstehen. Es kommt drauf an was das Ereignis des Glockenschlags 12 Uhr eigentlich sein soll. In der Tat ist es noch

möglich, wenn wir in den nächsten 20 Jahren in den Industrieländern die Dekarbonisierung weitestgehend durchführen und zwar wirklich bis 2040, nicht 2050. Und zweitens: Wenn es uns gelingt die Senken für Kohlenstoff, da sind wir wieder beim Kohlenstoff also Bäume, Pflanzen, Gräser statt sie zu zerstören sogar noch zu stärken und auszuweiten. Ja dann ist es fünf vor zwölf und unsere sozusagen Totenglocke muss da nicht wirklich läuten.

Musik

Zitator 1

Das ist keine Predigt. Ich halte keine Predigten. Es ist zu spät dafür, und abgesehen davon hat das Predigen noch nie irgendetwas geholfen. Aber eins will ich sagen, der Ordnung halber - die meiste Zeit meines Lebens war ich ein Verbrecher. Genau wie ihr.

Erzählerin

T.C. Boyle, „Ein Freund der Erde“, ein Roman aus dem Jahr 2010, in der deutschen Übersetzung von Werner Richter hat er 2016 die 10. Auflage erlebt. In diesem Climate Fiction Roman erzählt T.C. Boyle eine Geschichte aus den historischen Timber Wars oder Waldkriegen der amerikanischen Westküste. In den 1980er und 1990er Jahren befürworteten die Earth Liberation Front und Earth First sowie weitere Umweltgruppen das militante Prinzip der Ökotage, also Sabotage im ökologischen Auftrag, um die Abholzung der jahrtausendealten Redwoods und ganzer Urwälder zu verhindern. T.C. Boyle hat den Roman mit unzähligen Hinweisen auf reale Begebenheiten und Personen dieser Bewegung gespickt, es ist eine kleine Chronik der Waldkriege und verweist auch auf literarische Vorläufer wie etwa Edward Abbeyes Aktivistenroman "Die Monkey Wrench Gang". Boyles Held wirft zwar nicht wie Abbeyes Ökosaboteure am laufenden Meter Bierdosen in die Landschaft, aber auch er hält sich zunächst widerspruchsfrei für einen besseren Menschen:

Zitator 1

Ich habe Wein getrunken, Geld verschleudert, meine Tochter erzogen und mit angesehen, wie sie ihrerseits zur Sammlerin wurde. Und genau wie ihr - falls ihr in der ersten Welt lebt, und das muß ich annehmen, denn wie könntet ihr sonst das hier lesen? - schädigte ich die Umwelt auf diesem zerlumpten, blutigen Planeten etwa zweihundertfünzigmal schlimmer als jeder Bangladescher oder Balinese, und die tun auch ihren Teil, keine Sorge. Oder sie taten ihn. Aber davon will ich jetzt nicht auch noch anfangen.

Sagen wir nur, daß ich eine Erleuchtung hatte - mit Hilfe eines ordentlichen Rippenstoßes von Andrea, Teo (möge er in der Hölle schmoren oder im interplanetaren Raum oder wo auch immer) und den übrigen harten Kämpfern von

Earth Forever!. Kräfte wurden in Gang gesetzt, Räder begannen zu rollen. Ich verkaufte das Haus, die Autos, das verfallene Einkaufszentrum, das mir mein Vater vererbt hatte, die Windsurfingausrüstung, den Komfortliegestuhl und meine Komplettsammlung Bootleg-Kassetten von Bob Dylan, den gewaltigen Bodensatz, den der langsam wandernde Gletscher meines alten Lebens hinterlassen hatte, meines Verbrecherlebens, jenes Lebens, das ich führte, ehe ich zum Freund der Erde wurde. Sie hat mich in die Bewegung geführt, und sie hat mich hinausgetrieben bis an den nackten Rand des Nichts, jenseits von Sinn und Verstand - oder auch nur Hoffnung. Freundschaft mit der Erde. Mit den Bäumen und Sträuchern, den heimischen Gräsern und den Antilopen in den Steppen, den Känguruhratten in der Wüste und allem übrigen, was unter der Sonne lebt und atmet. Das heißt: bis auf Menschen. Denn um ein Freund der Erde sein, muss man zum Feind des Menschen werden.

Musik

Zitator 1

#OCCUPYWALLSTREET

BRING EIN ZELT MIT

Einer nach dem anderen stellten sich die Leute für ein Foto mit dem angriffslustigen Stier in Positur. Douglas bemerkt anscheinend nicht, was für eine Ironie das ist. Seine Augen sind überall, nur nicht da wo die anderen hinsehen. Er kämpft mit etwas, das herauswill. "So." Er kratzt sich im Nacken. "Und du hast jetzt also ein schönes Leben?"

"Verdammt Glück gehabt. Obwohl ich rund um die Uhr arbeite. Die Forschung ist ein Vergnügen."

"Und was genau erforschst du?"

Adam hat diese Routine schon tausendmal abgespult für alle erdenklichen Leute vom Anthologienherausgeber bis zum Fremden im Flugzeug. Aber diesem Mann - diesem Mann ist er doch ein klein wenig mehr schuldig. "Es ist ein Thema, an dem ich schon gearbeitet habe, als wir uns zum ersten Mal begegnet sind. Als wir fünf uns ... Der Schwerpunkt hat sich verlagert, im Lauf der Jahre. Aber die Grundfrage bleibt dieselbe: Was hindert uns daran, das Offensichtliche zu sehen?"

Douglas stützt sich mit einer Hand am Horn des Messingtiers ab. "Und? Was hindert uns?"

"Hauptsächlich andere Menschen."

Erzählerin

Richard Powers, „Die Wurzeln des Lebens“, ein Roman aus dem Jahr 2019 in der Übersetzung von Manfred Allié und Gabriele Kempf-Allié. Richard Powers nimmt das Thema von T.C. Boyle wieder auf, schreibt aber ein großes Epos, einen

Gruppenroman, in dem sich mehrere Einzelgeschichten im großen Drama des amerikanischen Waldes und der Waldkriege verbinden. Auch bei Powers geht es um die Beziehungen in einer Aktivistengruppe, um politische Verbindlichkeit oder individualistisches Rachebedürfnis. Und auch bei Powers öffnet ein Zeitsprung eine Möglichkeit der moralischen Prüfung. Zwei der ehemaligen Ökoguerillas der 1980er Jahre treffen sich in New York, als wie aus dem Nichts die Occupy Wallstreet-Bewegung entsteht:

Zitator 1

"Ich habe viel darüber nachgedacht", sagt Douglas. "Über die ganze Sache."

"Ich auch." Sofort möchte Adam seine Lüge zurücknehmen.

"Was haben wir uns davon versprochen? Was haben wir geglaubt, was wir da machen?"

Sie halten unter dem Kreis von Platanen mit ihren tarnfarbenen Stämmen an, platanus, der duldsamste unter allen Bäumen der Ostküste; bleiben stehen an der Stelle, an der die Insel verkauft wurde, von Leuten, die zuhörten, wenn die Bäume sprachen, an Leute, die sie fällten. Gemeinsam betrachten sie den Springbrunnen. Adam sagt: "Wir haben Häuser angezündet."

"Das haben wir."

"Wir hielten die Menschen für Massenmörder."

"Allerdings."

"Dachten, dass kein anderer sieht, was da vorgeht. Dass alles immer so weitergehen würde, wenn wir nicht die Welt darauf aufmerksam machen."

Der Schirm von Douglas' Baseballkappe geht hin und her. "Und wir hatten ja nicht unrecht damit. Schau dich doch um! Jeder der Augen im Kopf hat, sieht, dass die Party vorbei ist. Jetzt nimmt Gaia Rache."

"Gaia?" Adam lächelt, aber es ist ein schmerzliches Lächeln.

"Das Leben. Der Planet. Wir bekommen ja schon unsere Strafe. Aber selbst jetzt gilt man noch als Irrer, wenn man das sagt."

(...)

Als die ersten Menschen kamen, gab es auf der Welt sechs Billionen Bäume. Halb so viele sind noch da. Davon wiederum die Hälfte wird in den nächsten hundert Jahren verschwinden. Und wenn genug Leute behaupten, dass all diese im Verschwinden begriffenen Bäume dies und nicht jenes sagen, dann sagen sie tatsächlich genau das. Aber die Frage interessiert Adam. Was hat die tote Jungfrau von Orleans gehört? Weisheit oder Wahn? Nächste Woche wird er seinen Studenten von Durkheim erzählen, Foucault, dem Kryptonormativen: dass Vernunft auch nichts weiter ist als eine Waffe, um andere zu unterdrücken. Dass die Idee des Vernünftigen, des Akzeptablen, des Gesunden, ja des Menschlichen jünger und unreifer ist, als alle glauben.

Adam wirft einen Blick zurück, in die Betonschlucht der Beaver Street. Biber - die Geschöpfe, deren Pelzen diese Stadt ihren Reichtum verdankt. Die erste Börse von Manhattan. Er hört sich antworten. "Früher haben die Bäume immer zu den Menschen gesprochen. Wer bei Verstand war, hörte sie." Die Frage ist nur, ob sie noch einmal etwas sagen, bevor alles zu Ende ist.

Musik

3. Stunde

Katastrophen – Fluten

Musik

O-Ton 24: Mikael Vogel liest aus "Dodos auf der Flucht"

An die Bramble-Cay-Mosaikschwanzratten

Eure Nagerwelt war klein: Ein flaches / Plathornriff an der Nordspitze des Great Barrier Reef / Hattet nie anderswohin expandiert, keine Kinder in Übersee / Alles auf die eine Karte eurer Insel gesetzt - die aber / Ist eine Sandbank, erodiert. Bald ist nichts mehr da. Nachts / Erklettertet ihr Beeren, Früchte, gesellig bis / Drei Pfoten ausreichten euch durchzuzählen: letzte Sichtung 2009. Vergebliche / Suchexpeditionen. Leergebliebene Fallen. Keine Spuren, keine / Knochenreste. Wellen, Gezeiten waschen unaufhörlich Boden mit sich / Fort, das Meer steigt immer weiter an, immer gewaltigere Überschwemmungen / Kaum noch Vegetation - im Juni 2016 für / Ausgestorben er- / Klärt

Erzählerin

Mikael Vogel, Dichter. Mikael Vogel wohnt in Berlin und schreibt schon sein ganzes Dichterleben lang über Tiere. Friederike Mayröcker hat zwei seiner Gedichte in die Liste ihrer 20 Lieblingsgedichte aufgenommen. In seinem Lyrikband "Dodos auf der Flucht", erschienen 2018 im Verlagshaus Berlin, versammelt Mikael Vogel etwa 150 Gedichte über ausgestorbene Tierarten. Jedes ist ein poetisches Denkmal für das Tier; der Mensch aber ist der rote Faden, denn menschliches Handeln war und ist es, das zum Aussterben vieler Tierarten führt.

O-Ton 25: Mikael Vogel

Auf die Bramble Cay Mosaikschwanz-Ratte war ich, ganz genau weiß ich es nicht mehr, gestoßen als ich nach aktuell vom Aussterben bedrohten Tieren suchte. Natürlich war sie faszinierend, weil sie als Landsäugetier am nördlichsten Zipfel des Great Barriere Reefs lebte und damit auch verortbar war, umzingelt von Meer; und als ich damals die erste Version meines Gedichtes über sie schrieb, waren sie noch vom Aussterben bedroht und entsprechend schrieb ich mein Gedicht in der Gegenwartsform und drei Jahre später wurde sie dann für ausgestorben erklärt und ich musste dieses Gedicht in die Vergangenheitsform umschreiben. Das war der erste Fall im Laufe meiner Recherchen, in dem die Zeit als ja gegenwärtige zerstörerische Kraft mit ins Spiel kam und diese Grenzlinie zwischen dem noch da sein, wahrscheinlich noch da

sein und nicht mehr da sein greifbar wurde. Die Bramble Cay Mosaikschwanzratte ist die erste Art, die durch Anstieg des Meeresspiegels ausgerottet worden ist.

Erzählerin

Mikael Vogel hat für seinen Gedichtband "Dodos auf der Flucht" sechs Jahre lang intensiv recherchiert. Er hat wissenschaftliche Aufsätze über verschwundene Tierarten studiert und versucht, sich einen Gesamtüberblick zu verschaffen. Der Band folgt natürlich nicht dem Anspruch wissenschaftlicher Vollständigkeit oder einer Bestandsaufnahme der sechsten großen Aussterbewelle, die derzeit auf dem Planeten zu beobachten ist. Es geht um eine poetische Ordnung der Dinge, der Dichter gliedert die ausgestorbenen Tierarten wie Totems an einem Totempfahl und bedauert, dass er nicht alle in Gedichten würdigen kann, es sind einfach zu viele. Anstelle eines lyrischen Ichs gibt es dialogische Ansprachen, anstelle von Symbol und Metapher akkurate Beschreibungen und Faktengenauigkeit.

O-Ton 26: Mikael Vogel

Ja unter anderem ist die Poesie, die ich betreibe Faktenpoesie. Das ist einerseits wichtig und notwendig, weil mir viel daran liegt das tatsächliche Tier zu rekonstruieren, und das geht nur durch die genauest mögliche Annäherung an die Existenz dieses Tieres.

O-Ton 27: Mikael Vogel liest aus "Dodos auf der Flucht"

Rabbs Fransenzehen-Laubfrosch, / 11 Jahre nach seiner Entdeckung am / 26. September 2016 ausgestorben, / legte seine Eier in Baumhöhlen ab, ließ / seine Kinder die Haut von seinem Rücken / essen

O-Ton 28: Martin Zähringer und Mikael Vogel

MZ: Der Text zum Frosch ist durchgestrichen, was heißt das? Und noch ein anderer oder zwei drei.

MV: Drei genau drei am Ende des Gedichtbandes. Das ist die absolute Zuspitzung der grafischen Darstellung von Vernichtung. Denn das Problem in der Literatur, wenn sie sich mit verschwundenen Tieren beschäftigt, ist, dass sie, ob sie will oder nicht, Positives aus diesem Verschwinden zieht, in ihrer Darstellung des Verschwindens immer noch die Möglichkeit ästhetischen Glücks bietet. Und die tatsächliche Vehemenz und Plötzlichkeit und unwiederbringliche Zeit des Verschwindens des verschwundenen Seins nicht abzubilden vermag. Und deswegen die durchgestrichenen Gedichte, Titel, die mit viel Fruchtfleisch geschrieben sind, die dem Leser, so hoffe ich, den Wunsch einflößen dieses Tier kennenzulernen, diesem Tier zu zuspüren und gleichzeitig lassen sie Zeichen für Zeichen keinen Zweifel daran aufkommen, dass diese Begegnung schon nicht mehr stattfinden kann.

MZ: Also Sie ziehen mit dem Durchstreichen den poetischen Mehrwert selbst schon wieder in Zweifel?

MV: Genau, genau. Weil dieser poetische Mehrwert auch von einem tier-ethisch engagierten Autor wie ich es bin, dem Tier ja nichts mehr bringt. Und das sollte ein Buch auch darzustellen versuchen.

Musik

O-Ton 29: Mikael Vogel

Die Amphibien und die Frösche sind momentan mit am stärksten betroffen von diesem Aussterbe-Tsunami der um den Globus geht und im Verlauf meiner Recherchen zu Fröschen, die unglaublich originelle Existenzarten zum Teil haben und gehabt haben, bin ich auf die Frösche in meinem Buch gestoßen.

... Die tropischen Regenwälder sind nicht ein einziges großes Habitat sondern sie sind Ansammlungen von unglaublich vielen kleinen Habitaten und jede Tierart ist ungemein spezialisiert auf bestimmte Faktoren, die sich in einem Regenwald auch gar nicht wiederholen unbedingt. Man geht dort ein paar Dutzend Meter und plötzlich ist man umgeben von völlig neuen Baumarten und es ist immer eine gewisse Unsicherheit da, wenn man versucht die Linie zu ziehen zwischen bedroht und verschwunden.

Diese Linie ist auch heikel. Zum Beispiel in Hinblick auf Tierschutz, weil verschwundene Tierarten keinen Schutz mehr genießen. Und wenn man den Schutz an diesem ehemaligen Habitat einer nun für verschwunden geglaubten Tierart aufhebt, dann verschwindet auch der indirekte Schutz für andere Arten. Das ist ein unglaublich komplexer Bereich. Am sichersten dass eine Tierart tatsächlich ausgestorben ist kann man sich dann sein, wenn ihr Habitat sehr klein war. Wenn ihr Habitat sich über einen ganzen Kontinent erstreckt, ist das natürlich schon schwieriger. Bei Zugvögeln am augenscheinlichsten. Man weiß teilweise nicht wo Vögel nisten wie zum Beispiel beim Dünnschnabel Brachvogel, der wahrscheinlich ausgestorben ist, aber man weiß es noch nicht genau. Man weiß nicht wo er nistet und Sichtungen sind auch sehr schwierig festzumachen.

O-Ton 30: Mikael Vogel liest aus Dodos auf der Flucht

Die Pasadena-Süßwassergarnele

Sie war keine / Migrantin, diente niemandem zum Gebrauch / Kein Mensch aß sie.. / bewohnte / Mehrere kleine Flüsse in den Einzugsgebieten des Los Angeles River, des Santa Ana / Bis Kanalisierung ihr Habitat zer- / störte. Ist nie detailliert beschrieben worden, ob sie / Transparent war, ihre Überlebenschance durch Reglosigkeit vergrößerte - / Letzte Spur 6. Februar 1933 als / 32 (eine eiertragend) im Warm Creek / Eingesammelt, in Alkohol konserviert wurden

I woke up this mornin' / And all my shrimp was dead and gone. Robert Johnson Dead Shrimp Blues 27. November 1936

Musik: Robert Johnson "Dead Shrimp Blues"

Zitatorin 1

Erst als sie ein gutes Stück vom Haus entfernt waren, gerieten Tea Cake und Janie in richtig tiefes Wasser. Sie mussten ein Stück schwimmen, und Janie konnte sich immer nur ein paar Züge lang über Wasser halten, so dass Tea Cake sie schleppte, bis sie schließlich an eine Bodenwelle kamen, die zu dem Straßendamm führte. Er hatte den Eindruck, dass der Wind etwas nachließ, und so hielt er nach einem Ort Ausschau, wo er ausruhen und wieder zu Atem kommen konnte. Er hatte keine Puste mehr. Janie war müde und humpelte, aber da sie sich nicht mit dem anstrengenden Schwimmen im aufgewühlten Wasser hatte abmühen müssen, hing Tea Cake viel mehr in den Seilen als sie. Doch sie durften nicht rasten. Dass sie es zum Straßendamm geschafft hatten, war etwas, doch es war keine Sicherheitsgarantie. Der See kam. Sie mussten die Sechsmilenbrücke erreichen. Die war hoch und vielleicht nicht sicher.

Alle gingen auf dem Damm: hastend, schleichend, fallend, weinend, hoffnungsvoll und hoffnungslos Namen rufend. Wind und Regen drosch auf die Alten ein, drosch auf die Kinder. Tea strauchelte ein - zweimal vor Müdigkeit und Janie hielt ihn fest. So erreichten sie die Brücke am Six Mile Bend und dachten, dort könnten sie ausruhen. Aber die Brücke war voll. Weiße hatten diese erhöhte Stelle mit Beschlag belegt und es gab keinen Platz mehr. Sie konnten an einer der hohen Seiten raufklettern und an der anderen wieder runter, das war's. Meilen später immer noch keine Pause. Sie kamen an einem sitzenden Toten auf einem Erdbuckel vorbei, ganz umlagert von wilden Tieren und Schlangen. Die Gefahr einte alle. Keiner war auf Sieg über den andern aus.

Ein anderer Mann stand an eine Zypresse gepresst auf einer winzigen Insel. Das Blechdach eines Hauses hing an Stromkabeln wie ein gewaltiges Beil. Der Mann wagte keinen Schritt nach rechts zu treten, um nicht von der mörderischen Schneide aufgeschlitzt zu werden. Er wagte nicht nach links zu treten, weil dort eine große Klapperschlange voll ausgestreckt lag, den Kopf in den Wind gestreckt. Ein Streifen Wasser trennte Insel und Damm, und der Mann presste sich an den Baum und rief um Hilfe.

"Die Schlange tut dir nichts", schrie Tea Cake zu ihm hinüber. "Die hat Schiss, sich aufzuringeln. Hat Schiss, dass sie weggeweht wird. Geh auf die Seite und schwimm rüber!"

Bald darauf merkte Tea Cake, dass er nicht mehr weiterkonnte. Nicht ohne Pause. Er streckte sich zum Ausruhen am Straßenrand aus. Janie packte sich zwischen ihn und den Wind, und er schloss die Augen und ließ die Müdigkeit aus den Gliedern abfließen. Auf beiden Seiten des Damms erstreckte sich eine weite Wasserfläche wie eine Seenplatte, und im Wasser schwamm Lebendes und Totes. Vieles, was gar nicht ins Wasser gehörte. So weit das Auge reichte nichts als Wasser und wütend darauf

einstürmender Wind. Ein großes Stück Dachpappe segelte durch die Luft und sauste am Damm entlang, bis es an einem Baum hängen blieb. Janie sah es erfreut. Genau so was brauchte sie, um Tea Cake zuzudecken. Sie konnte sich dran anlehnen, dass es nicht wegflog. Der Wind war eh nicht mehr ganz so schlimm wie vorher. Der arme Tea Cake!

Sie kroch auf Händen und Knien zu dem Stück Dachpappe und fasste es an beiden Seiten. Augenblicklich riss der Wind sie mit der Pappe empor und sie sah sich rechterhand vom Damm hinunter segeln, immer weiter auf das peitschende Wasser hinaus. Sie schrie fürchterlich und ließ die Dachpappe los, die prompt davon segelte, während Janie ins Wasser stürzte.

"Tea Cake!" Er hörte sie und sprang auf. Janies Schwimmversuche waren viel zu hektisch. Er sah eine Kuh langsam im spitzen Winkel auf den Damm zu schwimmen. Ein kräftig gebauter Hund saß zitternd und knurrend auf ihren Schultern. Die Kuh kam näher. Nur wenige Züge und Janie war da.

"Schwimm zu der Kuh und halt dich am Schwanz fest! Lass die Beine. Mach nur mit den Armen, das tut's. So ist gut, weiter!"

Janie bekam den Schwanz der Kuh zu fassen und reckte den Kopf an deren Hinterteil aus dem Wasser, so hoch sie konnte. Die Kuh sank durch das zusätzliche Gewicht etwas tiefer und strampelte einen Moment erschrocken. Dachte wohl, ein Alligator wollte sie runterziehen. Dann schwamm sie weiter. Der Hund stellte sich hin und knurrte wie ein Löwe, das Fell gestäubt, die Muskeln gespannt, die Zähne gefletscht zum wütenden Zubiss. Tea Cake teilte das Wasser wie ein Otter und ließ schon im Sprung sein Messer aufschnappen. Der Hund schoss auf dem Rücken der Kuh nach hinten und griff an, und Janie schrie und wich ganz weit am Kuhschwanz zurück, knapp außer Reichweite des wild zuschnappenden Mauls. Der Hund wäre am liebsten hinter ihr hergesprungen, aber irgendwie war ihm das Wasser nicht geheuer. Tea Cake schnellte am Hinterteil der Kuh aus dem Wasser und packte den Hund am Hals. Doch der Hund war stark und Tea Cake war völlig erschöpft. Daher tötete er den Hund nicht mit einem Stich wie gedacht. Aber der Hund seinerseits konnte sich auch nicht befreien. Sie kämpften und irgendwie gelang es ihm, Tea Cake hoch oben am Jochbein einmal zu beißen. Dann stach Tea Cake ihn ab und er sank auf Nimmerwiedersehen auf den Grund. Die von dem schweren Gewicht befreite Kuh landete mit Janie am Damm, bevor Tea Cake angekrault kam und entkräftet wieder hinaufkroch.

Janie machte sich an seinem Gesicht zu schaffen wo der Hund ihn gebissen hatte, aber er meinte, es wäre nicht weiter schlimm. "Aber wenn er mich einen Zoll höher erwischt und mich ins Auge gebissen hätte, wäre die Hölle los gewesen. Augen kann man nämlich nicht so einfach im Laden nachkaufen." Er ließ sich am Rand des Damms hinplumpsen, als ob das Unwetter gar nicht mehr tobte. "Lass mich ein Weilchen ausruhen, dann schaffen wir es irgendwie in die Stadt."

Nach Sonnenstand und Uhrzeit war es der nächste Tag, als sie Palm Beach erreichten. Nach ihrer körperlichen Verfassung war es Jahre später. Winter und Aberwinter der

Not und des Leids. Das Lebensrad drehte sich weiter und weiter. Hoffnung, Enttäuschung, Verzweiflung. Aber der Sturm hatte sich verausgabt, als sie sich der rettenden Freistadt näherten. City of refuge.

Erzählerin

Zora Neale Hurston, eine der zentralen Figuren der New Yorker Harlem-Renaissance, wurde berühmt mit einem Roman über ihre Heimat Florida. "Vor ihren Augen sahen sie Gott" veröffentlicht 1937, handelt von der großen Flutkatastrophe in Florida im Jahr 1928. Diese gewaltige Überschwemmung, bei der während eines Hurrikans der Okeechobeesee über die Ufer trat und Tausende von Menschen in den Tod riss, lebt weiter im kulturellen Gedächtnis der schwarzen Bevölkerung. Es waren vor allem schwarze Arbeiter, die aufgrund von mangelhaftem Schutz umkamen. Und das ist nach wie vor ein großes Thema in den Fluten-Romanen und der Musik des Südens: *Environmental Justice* oder Umweltgerechtigkeit. Es ist diese ethische Komponente der Flutenliteratur, die Hurstons frühen Katastrophenroman mit der heutigen Climate Fiction verbindet. Zugleich findet sich in allen Flutenromanen des schwarzen Südens eine lebendige Tradition der poetischen Beziehung zu Tieren und zur Natur, die in der Lyrik eine ganz besondere Ausprägung findet.

Musik

Erzählerin

Acht Jahrzehnte nach dem Okeechobee-Hurrikan von 1928 kam Katrina. Fast 2000 Menschen starben in den Fluten und durch fehlende Hilfeleistungen, hunderttausende wurden obdachlos, wochenlang stand das Wasser in den Straßen der Stadt New Orleans und die Bilder von den Menschen auf den Dächern und Brücken gingen um die Welt. Dieser Hurrikan der Stärke 5, ein Jahrhundertsturm, wie er inzwischen durch das erwärmte Atlantikwasser immer öfter auftritt, hat wiederum eine ganz eigene Literatur geschaffen. Es gibt allein drei Gedichtbände, die sich nur mit Katrina auseinandersetzen. Einer stammt von Patricia Smith, eine in den USA gefeierte Dichterin. Patricia Smith ist in den Betonburgen von West Chicago aufgewachsen, aber wohlbehütet, wie sie betont. Später hat sie in New York gelebt, dann ist sie in einen Vorort in New Jersey gezogen, etwa eine halbe Autostunde von Red Banks entfernt. Es ist näher zu ihrer Uni, wo sie Creative Writing unterrichtet. 2017 erhielt sie den Kingsley Tufts Lyrikpreis, das Preisgeld: 100 000 US Dollar. Wir stellen hier ihren früheren Gedichtband "Blood Dazzler" vor - Blut-Blender. Das Buch war 2010 für den National Book Award nominiert. 77 Gedichte zum Hurrikan Katrina.

O-Ton 31: Patricia Smith

I do not have a connection to New Orleans, I don't have any relatives in that area, I'm not from that area. And as a poet I consider myself a witness. So I look at every angle of every story because I am always looking for a way to write something that not everyone else is going to write. There was the, and I mentioned it before, the story about the 34 nursery residents who died. And I have an aunt who died in a nursing home.....

Zitatorin 2 (hier als Sprecherin Voice Over)

Ich habe keine direkte Beziehung zur Region, ich komme nicht von da, ich sehe mich als Zeugin so wie alle die Ereignisse bezeugen können, die die Bilder gesehen haben. Aber ich bezeuge das auch in meiner Rolle als Poetin und damit als jemand, der eine Geschichte aus vielen Blickwinkeln betrachtet. Da gab es diese furchtbare Geschichte mit den 34 Toten im Pflegeheim. Und ich hatte selbst eine Tante, die in einem Pflegeheim gestorben ist. Dort lebte auch ein Ex-Soldat, der endlos über den Krieg redete, eine Frau die sich dauernd zurechtmachte, voll geschminkt in der Lobby saß und auf ihren Galan wartete, diese Art von Leuten, die es überall gibt. Und als ich von der Geschichte in New Orleans hörte, da kam mir dieser Typus von Menschen in den Sinn. Dann erinnerte ich mich an einen kleinen gelben Knopf am Bett meiner Tante, für Notfälle. Und jetzt stellte ich mir vor: Das Licht geht aus, das Wasser steigt und diese Leute drücken auf ihre gelben Knöpfe, aber keiner kommt, weil die Pfleger und alle anderen abgehauen sind. Also meine direkte Beziehung zu Katrina ist diese Geschichte, das war das erste Gedicht.

O-Ton 32: Patricia Smith

That was my beginning. That was the first poem that I wrote that had anything to do with Katrina. And it was my connecting to the rest of the nursing home that my aunt died in and thinking: Oh my god. That is how I felt. So I didn't say: Oh Katrina. I was like: Oh these people. You know.....

Zitatorin 2 (hier als Sprecherin Voice Over)

Das war mein Anfang. Es war das erste Gedicht, das irgendetwas mit Katrina zu tun hatte. Und das war meine Verbindung zu diesem Pflegeheim in dem meine Tante starb und ich dachte, oh mein Gott, so ging es mir da. Also ich sagte nicht, O Katrina, ich sagte, o diese Leute, verstehen Sie? Einmal, als ich dieses Gedicht vorgelesen habe, saß eine Frau im Publikum, die sich irgendwie unwohl zu fühlen schien - ich beobachte immer das Publikum, weil ich wissen will, wie die Gedichte wirken. Nach der Lesung habe ich sie dann gefragt: Ist etwas nicht in Ordnung? Ich war mir ja sehr bewusst, dass ich nicht aus New Orleans komme und dachte, vielleicht ist es das, vielleicht hat sie das Gefühl, ich kann das gar nicht authentisch vermitteln. Aber sie sagte: Hatten die nicht gerade Mardi Gras? Sie hatten gerade Karneval, also ist doch

wohl wieder alles okay! Und da wurde mir klar, dass es inzwischen schon so lange her war, dass die Leute es vergessen wollten. Und als sie sahen, dass da gebaut wurde, da hieß es: Nun, ist doch alles in Ordnung. New Orleans ist wieder okay. Und ich dachte, was sind wir doch für Augenblickswesen, sobald eine neue Story kommt, ist die alte Geschichte vergessen. Aber da war so viel schiefgelaufen bei Katrina, da sagte ich mir: Nein, ich will nicht, dass die Leute das jetzt schon vergessen! Und dann habe ich angefangen, weitere Geschichten zu sammeln.

O-Ton 33: Patricia Smith zitiert "Up on the roof"

*"Up on the roof, stumbling slickstep, you wave all your sheets and your blouses, towels, bandanas, and denims, and etch what you ask on the morning:
When are they coming to save us?..."*

Zitatorin 2

Rauf auf das Dach, stolpernde Schritte im Schlick, du wedelst mit all deiner Wäsche mit Blusen und Tüchern, Schals und Jeans, und ätzt was du kannst in den Morgen: Wann kommen sie uns retten? und du fühlst nur den Fall. Knapp schrappen Rotoren an deinem Atem vorbei. Ihr Lärm ein irres Röhren, schmatzendes Fressen, Worte auskleckernd wenn du sie beschreist. Sie wandeln dein Klagen in Dunst und Dampf. Wasser schwarz gefärbt vor Wut leckt schon an deinen Füßen, die dich kaum noch halten.

Kameras sind auf dein Chaos geschwenkt. Denk dran wie Amerika dich jetzt sieht: Gold in deinen Backenzähnen und Ohrläppchen. Deine Haare verknotet, brauchen den Kamm.

Du umklammerst dein Baby, spuckst achtlos weiter in Richtung Gott, die Brust drückt hart an deine Knöpfe. Dann spritzt Schlamm seinen Text auf deinen Arm, jedes Wort eine falsch buchstabierte Tat. Aber hier kommen die Fliegerjungs um dich zu retten, Körbe um dein neu erwecktes Leben einzupacken, das Drama von Einholen, Schwingen.

Manche Leute denken du bist verrückt. Als du aus den Himmeln kommst, entscheidest du dich für die Fragen. Die Erde und ihr Wasser. Die Schwalbe.

O-Ton 34: Patricia Smith

What really opened that book up and made it easier for me to write was personifying the storm, because that way the storm is basically a woman, and she has thoughts, so you can see how she feels when she is just a tropical depression, how she feels when she is a category 5 storm, because that makes her stronger. And how she feels when she gets a name...

Zitatorin 2 (hier als Sprecherin Voice Over)

Was mir dieses Buch erst ermöglicht und das Schreiben erleichtert hat, das war die Personifizierung des Sturms. So ist der Sturm einfach eine Frau, die sich Gedanken macht. Man kann ihr folgen, wie sie sich fühlt wenn sie schlicht als tropisches Tiefdruckgebiet bezeichnet wird, dann wie sich fühlt, wenn sie als Sturm der Kategorie 5 gilt, weil sie jetzt viel stärker ist und was sie fühlt wenn sie sogar einen Namen bekommt. Und dann gehts los, du suchst neue Themen, aha, hier sind die 34 Bewohner aus dem Pflegeheim gestorben, das wird Teil der Geschichte, hier wird Katrina mit einem anderen Sturm in New Orleans verglichen, all das sind Teile einer Geschichte. Und es ist im Großen und Ganzen chronologisch, man kann also nicht viel wieder herausnehmen. Es ist also ein Gedicht in vielen Teilen, oder eine Geschichte, und jedes Gedicht ist ein Kapitel der Geschichte.

Erzählerin

Patricia Smith bezeichnet sich selbst als Storyteller. Ihre Gedichte sind eine Art doku-poetische Nachrichten. Sie orientieren sich an Methoden der Spoken Poetry und zielen auf Wirkung und eine starke Identifikation durch die Leser. Im Katrina-Band nutzt sie Nachrichten aus Medien und Protokolle von Behörden, damit bewegt sie sich in einer oralen Tradition, die bis heute die afroamerikanische Poesie inspiriert. In dieser Tradition geht es oft um die Vermittlung von Themen des Alltags, aber das wird kunstvoll und wohlüberlegt präsentiert. So ähnlich widmet sich Mikael Vogel den ausgestorbenen Tierarten, er pflegt ebenfalls eine Poetik des Faktischen, die auf genauen Recherchen und Faktentreue beruht. Die Dichterin Patricia Smith überschreitet die Grenze zwischen Tier und Mensch direkt, einige Gedichte repräsentieren die Sicht des angeketteten und verlassenen Hundes Luther B. Den ganzen Band gliedern Voodoo-Gedichte und auch Sceancen, die sich beim Eintreffen des Sturms als nutzlos erweisen.

O-Ton: 35 Patricia Smith

When you are writing a poetry book you try to balance the funny poems, the sad poems, the long poems, the short poems, so there is some balance in the book, and when you are writing about something like Katrina, there are no happy poems, you know...

Zitatorin 2 (hier als Sprecherin Voice Over)

Bei einem Lyrikband versucht man die Stücke auszubalancieren, die langen und die kurzen, die lustigen und die traurigen Gedichte. Aber wenn man über etwas wie Katrina schreibt, dann gibt es keine lustigen Stücke. Es ist schwer, da etwas Licht hineinzubringen, es ist eine dunkle Geschichte, eine Tragödie.

O-Ton 36: Patricia Smith

I tell my students all the time when you are writing about sth that is very very dark, I said: Try really hard to find sth, one beautiful thing about it...

Zitatorin 2 (hier als Sprecherin Voice Over)

Ich sage meinen Studenten immer, wenn ihr etwas ganz Düsteres ausdrücken wollt, dann bringt wenigstens einen Lichtblick hinein. Und wenn ihr etwas schreibt, was schön und wunderbar erscheinen soll, dann bringt wenigstens einen dunkeln Moment hinein. Das ergibt Spannung, also Blood Dazzler, das ist für mich die perfekte Balance zwischen Gewalt und Schönheit.

O-Ton 37: Patricia Smith liest SIBLINGS

Zitatorin 2

VERWANDTE.

Hurrikans, 2005

Arlene lernte rückwärts zu tanzen in zu hohen High Heels.

Bret betete für einen zottigen Bart aus Schlamm und Haar.

Cindy konnte einfach ihre windigen Beine nicht zusammen halten.

Denis lernte nie zu schwimmen.

Emily flüsterte ihre Böen in tausend Häute.

Franklin, weitsichtig und ängstlich, wurstelte sich durch Dörfer.

Gert spie ihren matronenhaften Namen ins flache Gesicht einer Stadt.

Harvey schleuderte ein jammerndes Kind hoch.

Irene, das Babymädchen, schmiss stampfende Wutanfälle.

José mochte den Peitschensound des Klatschens.

Lee bat sehnlichst um die Peitsche.

Maria's Donnerhemden flogen hoch bei ihrem Tanz.

Nate war gesittet und praktisch. Er stürmte präzise.

Ophelia knabberte verschoben an den Spitzen ihrer Depressionen.

Phillippe schlief zu lang, flügelschlagend über einem beschädigten Ozean.

Rita war ein böser Flirt. Sie weckte Phillippe mit Gerüchten.

Stan war ein geborenes Geschäft, ein Fresser aus Stahl.

Tammy sumnte durchs Land, verstand alles falsch.

Vince starb bevor irgendwer sich an seinen Namen erinnern konnte.

Wilma öffnete weit ihr Maul, leuchtende Fäulnis.

Keiner von ihnen sprach über Katrina.

Sie war ihre kauzige Schwester,

die Blut-Blenderin.

Musik (Anfang Instrumentalteil von Kansas Jo McCoy und Memphis Minnie, s.u.)

Erzählerin

Das waren die Hurrikans des Jahres 2005. Die Hubschrauber, die verlassenen Haustiere, die Menschen auf den Dächern und auf den Autobahnbrücken, die Personifizierung der Naturgewalten, das absolute Ausgeliefertsein und eine Staatsmacht, die in weiter Ferne sitzt, die Dinge scheinbar einfach laufen lässt und sich vor allem um Opfer mit weißer Hautfarbe kümmert. Das sind Themen und Motive, die sich in der Literatur zum Hurrikan Katrina wiederholen. Nicht nur in vielen Gedichten und Liedern, auch in Romanen und Erzählungen bis hin zu Essays und Dramen. Und dann immer die Frage: Gehe ich oder bleibe ich? Das war schon in Zora Neale Hurstons Florida-Roman der Fall, wo viele die Hurrican-Warnung nicht beachtetten, und so wird bis heute eine Ikonographie der Flut tradiert. Sie ist eng verbunden mit der afroamerikanischen Musik. Allein die Mississippi-Flut von 1927 hat 21 einzelne Bluesstücke hervorgebracht. Auch die britische Rockband Led Zeppelin interpretiert den Levee-Blues.

Musik: Kansas Jo McCoy und Memphis Minnie “When the Levee Breaks”
geht über in

Musik: Led Zeppelin “When the Levee Breaks”

O-Ton 38: Kim Stanley Robinson

Well I get asked this, and I am trying to rethink it so that it isn't just the same old answer. It definitely comes from being from California. California is a kind of vision of a future, it is a kind of utopia, it's a kind of Eldorado. People came here from everywhere else in order to make a new life and it was very future oriented. And also, as I have been saying, it is a terraformed space. It is a human made space.

Zitator 2 (hier als Sprecher Voice Over)

Kalifornien ist eine Art Vision der Zukunft, eine Utopie, ein Eldorado. Die Menschen kamen von überall hierher um ein neues Leben anzufangen und es war alles sehr auf die Zukunft gerichtet. Und wie ich schon gesagt habe, ohne Terraforming gäbe es das gar nicht. Es ist ein von Menschen gemachter Raum.

O-Ton 39: Kim Stanley Robinson

So I grew up in orange groves and I watched those orange groves being torn out in front of my eyes while I was a child and a youth and by the time I went off to college the orange groves were all gone. It was a city with freeways like what you see when you drive around California now, not a good human landscape very much build for

automobiles. So when I started reading science fiction in college, I was saying: this is it, this is reality.

Zitator 2 (hier als Sprecher Voice Over)

Ich wuchs in Orangethainen auf und ich sah die Haine meiner Kindheit und Jugend vor meinen Augen austrocknen, als ich aufs College ging, da waren die Orangethaine alle weg. Es wurde eine Stadt mit Autobahnen wie man sie heute überall sieht in Kalifornien, eine menschengemachte, aber für Autos gemachte Landschaft. Als ich anfing Science Fiction zu lesen, da dachte ich, das ist es, das ist die Wirklichkeit: Die Dinge ändern sich sehr schnell, der Schatten der Zukunft liegt schon auf uns.

Erzählerin

Kim Stanley Robinson.

O-Ton 40: Kim Stanley Robinson

Things change fast. The shadow of the future is already on us. So I thought reality is science fiction, science fiction is reality. And so I became a science fiction writer. I was about 20 years old, and I was utterly committed. So science fiction, Buddhism, poetry, the mountains and the beach, these were the things that all ... and science fiction was always a big part of it for me.

Zitator 2 (hier als Sprecher Voice Over)

Es gibt eine Bewegung in der Geschichte, die schneller und schneller wird und du kannst dich auf nichts mehr verlassen. Da dachte ich, Realität ist Science Fiction, Science Fiction ist Realität. Also wurde ich ein Science Fiction Autor.

Ich war um die Zwanzig, habe mich ganz und gar darauf verlegt - also: Science Fiction, Buddhismus, Dichtung, die Berge und der Strand, das waren alles feste Größen für mich, sie machen das aus, was ich als Autor bin.

Erzählerin

Kim Stanley Robinson lebt in Davis/Kalifornien. Er ist einer der bekanntesten Science Fiction Autoren, hat über 20 Romane geschrieben und wurde mit seiner Mars-Trilogie berühmt, die die technischen Möglichkeiten des Terraforming durchspielt. Allerdings geht es auf dem Mars um den Aufbau einer erdähnlichen Atmosphäre, während die Menschen in seiner Klima-Trilogie "Science in the Capital" mit ihrer Zerstörung auf der Erde zu kämpfen haben. Robinson spielt hier durch, wie sich die Rettung der Erde im Zeichen des fortgeschrittenen Klimawandels vollziehen könnte. 2015 hat er das 3-bändige Werk in einer gekürzten Fassung mit dem Titel "Green Earth" herausgegeben, es ist aber noch nicht übersetzt.

O-Ton 41: Sascha Mamczak

Also generell muss man sagen, dass Kim Stanley Robinson kein ganz typischer Science Fiction Autor ist, die meisten Science Fiction Szenarien wollen den Leser oder Zuschauer ja irgendwie auch in eine sehr fremde Welt entführen. Sie wollen oft etwas über unsere Welt sagen, aber die Welt die sie beschreiben hat so einen stark verfremdeten Touch, zugespitzt, ich meine das was man gemeinhin Dystopie nennt ist ja sowas, da wird dann ein Aspekt der Gesellschaft extrapoliert und ins extrem Negative gezogen, die dann auch Anlass gibt zu vielen Abenteuern. Kim Stanley Robinson ist nicht diese Art von Autor, er versucht egal in welcher Zukunft, also wie weit er auch in die Zukunft geht, immer eine Art von Realismus zu erzeugen, manche haben auch schon gesagt seine Romane sind eigentlich proleptischer Realismus, was dem Leser sagt: Hey, damit bin ja ich gemeint. Und nicht irgendwie die Menschen in der Zukunft, die nichts mit mir zu tun haben. Das spielt zwar in der Zukunft, aber irgendwie werde ich angesprochen.

Erzählerin

Sascha Mamczak, Verlagsleiter von Heyne und Blessing in München und Experte für Science Fiction. Mamczak ist der Verleger von Kim Stanley Robinson in Deutschland. Wir beschäftigen uns hier mit Robinsons New York Roman aus dem Jahr 2017. Er spielt im Jahr 2140, Downtown Manhattan steht 15 Meter unter Wasser, die New Yorker haben eine Art Ökosubkultur entwickelt und die Bürotürme in Wohngenossenschaften umgewandelt. Aber New York ist noch immer die Metropole des Finanzkapitals und in Uptown Manhattan blüht die Immobilienspekulation.

O-Ton 42: Sascha Mamczak

Und deshalb spielt in diesem Roman auch nicht die Tatsache die größte Rolle, dass eine oder mehrere Flutwellen, durch den Klimawandel ausgelöste Flutwellen, New York und viele andere Küstenregionen überschwemmt haben, sondern die größte Rolle in dem Roman spielt, was eigentlich diese Flutwellen ausgelöst hat, und was diese Flutwellen ausgelöst hat, ist unsere Art zu Wirtschaften also vulgo der Kapitalismus, darum geht es in dem Roman.

Musik

Zitator 2

Die Erste Welle wurde nicht etwa von einer ganzen Generation von Zwergenghirnen ignoriert – das ist ein Mythos. Obwohl ihm, wie die meisten Mythen, ein wahrer Kern innewohnt, der allerdings im Laufe der Jahre überbewertet wurde. Die schnöde Wahrheit ist, dass die erste Welle ein gewaltiger Schock war. Wie hätte es auch anders sein sollen, wenn der Meeresspiegel innerhalb von zehn Jahren um drei Meter ansteigt? Allein das genügte, um fast überall die Küstenverläufe

durcheinanderzubringen und allen wichtigen Häfen auf der Erde ernsthafte Probleme zu bereiten. Verkehr heißt Handel: Millionen von Containern waren an Bord von dieselgetriebenen Schiffen und Trucks durch die Gegend gekarrt worden, und darin hatten sich all die Dinge befunden, die sich die Leute wünschten und die man für den Konsum auf einem Kontinent auf einem anderen hergestellt hatte, immer dem Gesetz der höchsten Profitrate gehorchend – die einzige Regel, der man damals eisern gefolgt war. Und so hatte eben diese Nichtbeachtung der Konsequenzen des Kohlendioxidausstoßes das arktische Eis entfesselt und damit den Anstieg des Meeresspiegels verursacht, der den weltweiten Warenverkehr lahmlegte und zu einer wirtschaftlichen Depression führte, die den Menschen jener Generation noch mehr zusetzte als die gleichzeitige Flüchtlingskrise, die man auf einer damals beliebten Skala mit fünfzig Katrinas bewertete. Ziemlich übel, aber die grundlegende Störung des Welthandels war schlimmer, jedenfalls soweit es das Geschäftliche betraf. Die erste Welle war also eine Katastrophe ersten Ranges, die die Leute aufschreckte und sie dazu veranlasste, ihr Verhalten zu ändern – klar. Nach der Ersten Welle hörten die Menschen viel schneller mit dem Verbrennen von Kohlenstoff auf, als man es vorher für möglich gehalten hatte. Sie schlossen das Scheunentor, als die Pferde draußen waren. Die vier Reiter der Apokalypse genau genommen.

O-Ton 43: Kim Stanley Robinson

I wanted to write of finance, I wanted to write about the 2008 crash and I wanted to write about sea level rise as hitting a city and I wanted it to be about New York....

Zitator 2 (hier als Sprecher Voice Over)

Ich wollte über die Finanzwelt und den Crash von 2008 schreiben, und ich wollte über den Anstieg des Meeresspiegels schreiben, der eine Stadt bedroht, und das sollte New York sein, diese schöne und ozeanische Stadt mit ihrer großartigen Bucht und einem fantastischen Mündungsgebiet. Mit diesen Vorstellungen im Kopf habe ich also New York geflutet, bis zu einem gerade noch vertretbaren Maß, so dass eine Art Venedig herauskam, der untere Teil von Manhattan jedenfalls. Und jetzt sollte es darum gehen, wie wir die Finanzwelt in den Griff bekommen könnten, so dass sie von einem schmarotzenden System zu einem nützlichen Werkzeug werden konnte. Zur Information hatte ich ein paar radikale Ökonomen im Hintergrund, Dick Brian und Randy Martin von der University of California Santa Cruz, sie hatten gerade ein Projekt an der UC Santa Cruz mit dem Namen *Rethinking Capitalism*, also den Kapitalismus neu denken.

Zitator 2

Zu spät natürlich. Die globale Erwärmung, die vor der Ersten Welle initiiert worden war, war bereits voll im Gange und durch nichts, was sich noch tun ließ, zu stoppen. Obwohl die Leute damals also >>alles änderten<< und dem Kohlenstoff so schnell

entsagten, wie sie es fünfzig Jahre eher hätten tun sollen, wurden sie wie Heuschrecken in der Pfanne gebraten. Selbst als sie in den 2060er Jahren begleitet von allgemeiner Begeisterung beziehungsweise von Heulen und Zähneknirschen einige Milliarden Tonnen Schwefeldioxid in die Atmosphäre pumpen, um einen Vulkanausbruch zu imitieren und so einen Gutteil des Sonnenlichts, das die Erde erreichte, zu reflektieren, was die Temperaturen für ein bis zwei Jahre absenkte, genügte das nicht, um die Erwärmung insgesamt aufzuhalten, weil die Hitze bereits tief in die Meere eingedrungen war und so schnell nicht wieder von dort verschwinden sollte. Wie sehr die Menschen auch im Glauben an ihre gottgleichen Kräfte am globalen Thermostat herumspielten – sie waren eben doch keine Götter.

O-Ton 44: Kim Stanley Robinson

I mean political economy is coming back, it is not strong compared to capitalistic economics, but it is coming back because everybody can see capitalistic economics is crashing and you get critic ? universities from sociology, anthropology, literary studies, philosophy everywhere but economic departments themselves and in the economic departments they are just trying to hide their eyes, and you know, ignore it and go on as always. But capitalism won't work, so there are postcapitalist economics being theorized and there are good plans to crash finance and seize finance that are based on the 2008 crash which have to do with that crash was a real estate bubble and suddenly trust was gone amongst the banks. But now the banks are overleveraged again, it is not a specific real estate bubble, although it kind of is, but it is an everything bubble. They got way more out in loans and borrowings than they have in assets on hands. Anytime there is a crisis of confidence we are going to have another crash. If at that point we nationalize the banks then we would be in control of finance. By we, I mean the nation state system which it is what it is. So that was the plot right. I thought lets tell that story as something that can really happen.

Zitator 2 (hier als Sprecher Voice Over)

Ich glaube die politische Ökonomie kommt zurück, sie ist nicht besonders stark im Verhältnis zu den kapitalistischen Ökonomen, aber sie kommt wieder, weil ja jedermann sehen kann, dass die kapitalistische Ökonomie zusammenbricht. Es ist schon merkwürdig, die Kritik kommt von überall, von den Psychologen, Anthropologen, Literaturwissenschaftlern, Philosophen und von überall, aber in den wirtschaftlichen Fakultäten schließen sie die Augen und tun so als wäre nichts. Aber - das ist die These in meinem Roman - der Kapitalismus wird nicht funktionieren. Es gibt postkapitalistische Ökonomen mit starken Theorien und Plänen, wie man das Finanzsystem crashen und auf seine vernünftige Größe bringen kann. Sie gehen vom Crash 2008 und der Immobilienblase und dem plötzlichen Vertrauensverlust der Banken aus. Aber im Jahr 2140 arbeiten die Banken ja immer noch mit zu viel Fremdkapital und dieses Mal ist es nicht eine spezifische Blase, sondern eine des

gesamten Systems. Also die Banken geben viel mehr an Krediten aus, als sie an Sicherheiten haben, und beim nächsten Crash geht es nun darum, die Banken zu verstaatlichen. Dann wären wir im Stande die Banken zu kontrollieren, mit wir meine ich den Staat, so wie er ist. Das ist der Plot und ich wollte ihn so erzählen, wie es sich wirklich abspielen könnte.

O-Ton 45: Sascha Mamczak

Er spielt es tatsächlich auf eine Art und Weise durch, die nicht sagt wie in den frühen Utopien: hier ist mein Vorschlag, mein Reißbrettvorschlag und so und so und so funktioniert das und überlegt euch das mal. Sondern er hat so einen dynamischen Ansatz, der ja seit Welsch auch in der Utopie immer wieder verwendet wird, dass wir überlegen uns mal die Möglichkeit eines besseren Zusammenlebens und schauen mal was passiert.

Musik

Zitator 2

Es war die Erhitzung der Meere, die die Erste Welle in Gang setzte und später auch die Zweite auslöste. Zuweilen wird behauptet, niemand habe das vorhergesehen, aber auch das stimmt nicht – man hat es sehr wohl vorhergesehen. Als sich die Paläoklimatologen mit der Lage befassten und sahen, dass das CO₂-Level in weniger als dreihundert Jahren von 280 auf 450 parts per million hochgejagt war, schneller, als es in den fünf Milliarden Jahren zuvor auf der Erde geschehen war (kann ich hier ein >>Anthropozän<< von der Klasse hören?), suchten sie in den geologischen Aufzeichnungen nach Analogien für dieses beispiellose Ereignis und sagten dann: Puh! Heilige Scheiße! Sie sagten hört mal zu, Leute! Steigende Meeresspiegel! Während der Eemzeit, die wir uns genauer angesehen haben, war die Temperatur nur halb so hoch wie die von uns verursachte, und direkt danach stieg der Meeresspiegel dramatisch an. Es war, als würden sie Straßenschilder aufstellen mit der Aufschrift: Unser beispielloser CO₂-Ausstoß wird unweigerlich einen gewaltigen Anstieg des Meeresspiegel zur Folge haben! Sie veröffentlichten ihre Papiere und riefen und wedelten mit den Armen, und ein paar Science-Fiction-Autoren malten die künftigen Ereignisse in grellen Farben aus, während der Rest der Zivilisation den Planeten weitergrillte wie bei so einer Burning-Man-Nummer. Wirklich. So wenig lag diesen Armleuchtern an ihren Enkelkindern, und so wenig Glauben schenkten sie ihren Wissenschaftlern, obwohl sie, wenn sie auch nur den Anflug einer Erkältung verspürten, sofort zum nächstbesten Wissenschaftler (also zum Arzt) rannten.

O-Ton 46: Sascha Mamczak

Und Scheitern ist Teil des Ganzen. Wobei man bei Kim Stanley Robinson sagen muss, es geht ihm gar nicht so sehr darum die bessere Welt zu beschreiben, die bessere Welt

zu beschreiben, das können wir alle in zwei drei Sätzen. Die Menschen sollten ein Auskommen haben, sie sollten nicht Unterjocht werden und die Reichen sollten nicht so viel reicher sein als andere, das es zum Himmel schreit. Ja, so ungefähr kann man sich ja eine Welt vorstellen, und sie sollten natürlich auch die natürlichen Ressourcen und andere Lebewesen möglichst schonend behandeln. Das wäre unsere Utopie, haben wir jetzt in einer Minute quasi beschrieben. Das ist also nicht die Frage. Die Frage ist wie komme ich dahin? Das kann fast keiner beantworten. Wie klappt das eigentlich, dass wir in diese Richtung überhaupt mal aufbrechen. Und damit befasst sich Kim Stanley Robinson immer mal wieder, also das ist so ein bisschen sein Ding, ja.

O-Ton 47: Kim Stanley Robinson

So no, there is no sustainable capitalism. There is going to be a change. Because one thing I can say as a science fiction writer: what can't happen won't happen. And this is something that fantasy literature..., we live in fantasy now, we live in various kinds of fantasy scapes, but if you stay in the real world, if you stay a science fiction writer rather than a fantasy writer, you can say this: what can not happen, will not happen. So capitalism can't continue to expand and continue to ruin things, something else will happen. What is it? That is much harder to say. That is why I call it post capitalism. I don't call it socialism, I don't call it communism, I don't call it whatever you might call it: staple d???, world's salvation. You know you can give it names. But I think it is best at this point to say, it won't be capitalism. It will be something else.

Zitator 2 (hier als Sprecher Voice Over)

Es gibt keinen nachhaltigen Kapitalismus, es muss sich etwas ändern. Eines kann ich Ihnen als Science Ficiton Autor garantieren: Was nicht sein kann, das wird nicht sein. Wir leben ja in der Fantasie, in einer Art Fantasy Literatur, wir leben in verschiedenen Abteilungen der Fantasy, aber wenn wir in der realen Welt bleiben, wenn du eher ein Science Fiction Autor bist als ein Fantasy Autor, dann sagst du: Was nicht passieren kann, wird nicht passieren. Also kann der Kapitalismus nicht weiter expandieren und immer weiter alles zerstören, etwas wird passieren. Was ist das? Das ist schon schwieriger zu sagen, deshalb nenne ich das Post-Kapitalismus, nicht Sozialismus, nicht Kommunismus, es ist nicht heraus was es sein wird und wie man es nennen wird, aber es wird kein Kapitalismus sein. Etwas anderes.

Zitator 2

Na gut, man kann sich eben nicht richtig vorstellen, von einer Katastrophe ereilt zu werden, bis es so weit ist. Dafür sind die Menschen einfach nicht mental ausgestattet. Andernfalls wäre man ständig vor Angst gelähmt, weil es ein paar Katastrophen gibt, an denen kein Weg vorbeiführt (nehmen wir nur mal den Tod). Deshalb hat dich die Evolution freundlicherweise mit einem blinden Fleck ausgestattet, mit der Unfähigkeit, sich zukünftiges Unglück in einer Art auszumalen, die einem wirklich

glaubwürdig erscheint, sodass man weiter funktioniert, und mag es auch noch so sinnlos sein. Das ist eine Aporie, wie die Griechen und die Intellektuellen unter uns sagen würden, ein >>Nicht-Sehen<<. Na schön, fein. Es ist praktisch. Wenn es nicht gerade katastrophal blöd ist.

Musik: Tiny Tim, „The Other Side“ (Fortsetzung vom Ende Stunde 1)

Oh!

The ice caps are melting, oh ho ho ho!

All the world is drowning, oh ho ho ho ho.

The ice caps are melting,

The tide is rushing in.

All the world is drowning,

To wash away the sin.

Absage

Musik

Literaturliste

Barbara Kingsolver
Das Flugverhalten der Schmetterlinge.
Übersetzung: Sylvia Spatz
C. Bertelsmann 2014
4'10 min

George Turner:
Summer im Treibhaus
(Deutsch)
Phantastische Bibliothek, Suhrkamp Taschenbuch 1991,
4'05 min

Anton-Andreas Guha:
Der Planet schlägt zurück
Ein Tagebuch aus der Zukunft
Steidl 1995
2'00 min

Christian Kracht und Ingo Niermann
Metan 1. Teil
Rogner & Bernhard 2007
1'55 min

Sven Böttcher:
Die Prophezeiung
Kiepenheuer & Witsch 2012
1'55 min

Ian McEwan:
Solar
Übersetzung: Werner Schmitz
Roman, Diogenes 2012
3'15 min

Margret Boysen:
Alice, der Klimawandel und die Katze Zeta
Edition Rugerup 2016
2'15 min

Dirk C. Fleck:
Palmers Krieg
p.machinery 2016
3'50 min

Dirk C. Fleck:
GO! Die Ökodiktatur
p.machinery 2013
2'35 min

Hans Joachim Schellnhuber:
Selbstverbrennung
Die fatale Dreiecksbeziehung zwischen Klima, Mensch und Kohlenstoff
C. Bertelsmann 2015
1'15 min

Ilija Trojanow:
Eistau
Carl Hanser Verlag 2011
3'05 min

Thomas Aiginger:
Ausnahmezustand
braumüller 2018
3'10 min

Nathaniel Rich:
Losing Earth
Aus dem Englischen von Willi Winkler
Rowohlt Berlin 2019
1'55 min

T.C. Boyle:
Ein Freund der Erde
Übersetzung: Werner Richter
Roman, dtv 2016
2'05 min

Richard Powers:
Die Wurzeln des Lebens
Übersetzt von Manfred Allié, Gabriele Kempf-Allié
S. Fischer 2018
3'55 min

Mikael Vogel:
Dodos auf der Flucht. Gedichte,
Verlagshaus Berlin 2018
2'00 min

Zora Neal Hurston:
Vor ihren Augen sahen sie Gott
Übersetzer: Hans-Ulrich Möhring
edition fünf 2011
6'15 min

Patricia Smith
Blood Dazzler. Poems
Coffe House Press Minneapolis 2008
Im Original
2'10 min

Kim Stanley Robinson:
New York 2140
Übersetzung: Jakob Schmidt
Roman, Heyne 2018
5'15 min

Musikliste

1. Stunde

Titel: Phrase 3

Länge: 03:05

Interpret und Komponist: Michael Rodach

Label: TRAUMTON Best.-Nr: 18392

Plattentitel: On air

Titel: Consequences

Länge: 01:38

Interpret und Komponist: Ketil Björnstad, David Darling, Jon Christensen, Terje Rypdal

Label: ECM-Records Best.-Nr: ECM1633

Plattentitel: The Sea II

Titel: Signes

Länge: 01:32

Interpret und Komponist: René Aubry

Label: HOPI MESA Best.-Nr: 3024002

Plattentitel: Signes

Titel: untitled (slow)

Länge: 02:22

Interpret und Komponist: Jana Irmert

Label: Fabrique records Best.-Nr: FAB060CD

Plattentitel: End of Absence

Titel: Plasma

Länge: 01:38

Interpret: Kronos Quartet, Kimmo Pohjonen, Samuli Kosminen

Komponist: Kimmo Pohjonen, Samuli Kosminen

Label: ONDINE Best.-Nr: ODE 1185-2

Plattentitel: UNIKO

Titel: Jeux de configurations

Länge: 02:18

Interpret und Komponist: Bernard Parmegiani

Label: Ina Best.-Nr: M10 275532

Plattentitel: La Création du Monde

Titel: The Beginning or the End

Länge: 01:15

Interpret und Komponist: René Aubry

Label: Editions Métisse Music Best.-Nr: 210771

Plattentitel: now

Titel: Ballade
Länge: 00:45
Interpret und Komponist: Matthias Ziegler
Label: New Albion Records Best.-Nr: NA 104 CD
Plattentitel: Uakti

Titel: Moins l'infini
Länge: 01:18
Interpret und Komponist: Bernard Parmegiani
Label: Ina Best.-Nr: INA C 1002
Plattentitel: La Création du Monde

Titel: The Other Side
Länge: 01:42
Interpret und Komponist: Tiny Tim
Label: Rhino Records
Plattentitel: God Bless Tiny Tim

Titel: Amnésie
Länge: 03:40
Interpret: René Aubry, Daniel Beaussier
Komponist: René Aubry
Label: HOPI MESA Best.-Nr: 3113162
Plattentitel: Mémoires du Futur

2. Stunde

Titel: Hey hey, my my (Into the black)
Länge: 01:07
Interpret und Komponist: Neil Young
Label: Reprise Records Best.-Nr: 927250-2
Plattentitel: Live rust

Titel: Opfer
Länge: 03:10
Interpret und Komponist: Michael Rodach
Label: TRAUMTON Best.-Nr: 4424
Plattentitel: Haus am Meer - Seaside home

Titel: Lillies of the valley
Länge: 00:54
Interpret: N.N.
Komponist: Jun Miyake
Label: Wenders Music Best.-Nr: DG001CD
Plattentitel: Pina - Tanz, tanzt sonst sind wir verloren - Original Soundtrack

Titel: IV
Länge: 02:00
Interpret: Ketil Björnstad, Davids Darling, Terje Rypdal, Jon Christensen
Komponist: Ketil Björnstad
Label: ECM Best.-Nr: ECM 1545
Plattentitel: The Sea I

Titel: altitude adjustment
Länge: 02:18
Interpret und Komponist: Jana Irmert
Label: Fabrique records Best.-Nr: FAB060CD
Plattentitel: End of Absence

Titel: Notes on a Conditional Form
Länge: 02:10
Interpret: The 1975 featuring Greta Thunberg
Komponist: Greta Thunberg, Matthew Healy, George Daniel
Label: Dirty Hit Ltd Best.-Nr: DH 00566
Plattentitel: Notes on a Conditional Form

Titel: Péril
Länge: 00:58
Interpret: René Aubry, Aleksí Aubry-Carlson
Komponist: René Aubry
Label: HOPI MESA Best.-Nr: 3085032
Plattentitel: Seuls au Monde

Titel: Échos/mélopie
Länge: 01:10
Interpret und Komponist: Bernard Parmegiani
Label: Ina Best.-Nr: INA C 1002
Plattentitel: La Création du Monde

Titel: La marée était en noir
Länge: 00:42
Interpret und Komponist: René Aubry
Label: HOPI MESA Best.-Nr: 3085032
Plattentitel: Seuls au Monde

Titel: Contorted
Länge: 01:10
Interpret: E.S.T.
Komponist: Esbjörn Svensson, Dan Berglund, Magnus Öström
Label: ACT Best.-Nr: 9018-2
Plattentitel: Leucocyte

Titel: Nightingale
Länge: 00:38
Interpret und Komponist: David Monacchi
Label: EMF Media Best.-Nr: EMF CD 074
Plattentitel: eco-acoustic compositions

Titel: Clue Two
Länge: 03:00
Interpret und Komponist: Trent Reznor, Atticus Ross
Label: SONY MUSIC MEDIA
Plattentitel: Gone Girl

Titel: Tal coat
Länge: 04:15
Interpret und Komponist: Brian Eno
Label: Virgin Best.-Nr: 787173-2
Plattentitel: Ambient # 4 - On Land

3. Stunde

Titel: Dead Shrimps Blues
Länge: 01:08
Interpret und Komponist: Robert Johnson
Label: CASTLE COMMUNICATIONS/Sanctuary
Best.-Nr: PLS CD 683
Plattentitel: Kings of the Blues: Robert Johnson

Titel: Stati d'Acqua
Länge: 04:55
Interpret und Komponist: David Monacchi
Label: EMF Media Best.-Nr: EMF CD 074
Plattentitel: eco-acoustic sompositions

Titel: Dead Shrimps Blues
Länge: 01:08
Interpret und Komponist: Robert Johnson
Label: CASTLE COMMUNICATIONS/Sanctuary
Best.-Nr: PLS CD 683
Plattentitel: Kings of the Blues: Robert Johnson

Titel: Stati d'Acqua
Länge: 04:55
Interpret und Komponist: David Monacchi
Label: EMF Media Best.-Nr: EMF CD 074
Plattentitel: eco-acoustic sompositions

Titel: Boubacar
Länge: 01:55
Interpret: The Intercontinentals
Komponist: Bill Frisell
Label: NONESUCH
Plattentitel: Bill Frisell. The Intercontinentals

Titel: Nightmare
Länge: 01:10
Interpret: Phil Minton
Komponist: Lindsay Cooper
Label: Harmonia Mundi Best.-Nr: 13039
Plattentitel: Sarajevo Suite

Titel: Blue plane
Länge: 01:50
Interpret und Komponist: Michael Rodach
Label: TRAUMTON Best.-Nr: 18392
Plattentitel: On air

Titel: When the levee breaks
Länge: 01:26
Interpret: Joe "Kansas Joe" McCoy
Komponist: Lizzie "Memphis Minnie" Douglas
Label: Chrome Dreams Best.-Nr: 5012
Plattentitel: Led Zeppelin's jukebox - The songs that inspired the greatest Rock band ever

Titel: When the levee breaks
Länge: 00:53
Interpret: Led Zeppelin
Komponist: Jimmy Page, Robert Plant, John Bonham, Lizzie "Memphis Minnie" Douglas
Label: RHINO Best.-Nr: 2799615
Plattentitel: Mothership

Titel: Motiv
Länge: 01:35
Interpret und Komponist: Michael Rodach
Label: TRAUMTON Best.-Nr: 4514
Plattentitel: Seltsam erscheint unsere Lage

Titel: Arnold
Länge: 02:03
Interpret: Kronos Quartet
Komponist: Clint Mansell
Label: NONESUCH
Plattentitel: Requiem for a Dream

Titel: The Other Side
Länge: 00:59
Interpret und Komponist: Tiny Tim
Label: Rhino Records
Plattentitel: God Bless Tiny Tim